

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

29.6.1939 (No. 150)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-963484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-963484)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postkonten: Hannover 369 49. — Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pf. Scheinlosgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 30 Pf. Scheinlosgeld. Sonstige Bezugspreise 1.80 Reichsmark einl. 30.00 Pf. Postgebühren sind zusätzlich 30 Pf. Scheinlosgeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens anzugeben.

Folge 150

Donnerstag, den 29. Juni

Jahrgang 1939

Britisches Memorandum zur Flottenfrage

Englands Antwort auf die deutsche Note vom 27. April in Berlin überreicht

Das in Berlin überreichte britische Memorandum hat folgenden Wortlaut:

Allgemeine Erwägungen

1. In ihrem Memorandum vom 27. April dieses Jahres erklärt die Deutsche Regierung, daß sie, als sie im Jahre 1935 das Angebot machte, sich auf einen Prozentsatz der britischen Flottenstreitkräfte zu beschränken, dies getan habe, „auf Grund der festen Überzeugung, daß die Wiederkehr eines kriegerischen Konfliktes zwischen Deutschland und Großbritannien für alle Zeiten ausgeschlossen sei“.

2. Die Deutsche Regierung rechtfertigt ihre Handlungsweise — nämlich die Lösung des Englisch-Deutschen Flottenabkommens von 1935, der Ergänzenden Erklärung von 1937 und des Teiles III des Flottenabkommens von 1937 — damit, daß das Verhalten der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich zeige, daß diese Regierung jetzt der Ansicht sei, daß ganz gleich in welchem Teile Europas, Deutschland in einen kriegerischen Konflikt verwickelt werden würde, Großbritannien stets gegen Deutschland Stellung nehmen müsse, selbst in Fällen, wo englische Interessen durch einen solchen Konflikt nicht berührt wären.

3. Die Frage, ob die Haltung der Regierung Seiner Majestät überhaupt in irgendeinem Falle eine Rechtfertigung dafür sein kann, daß die Deutsche Regierung diese Verträge löst, ohne daß mindestens vorher eine Konsultation zwischen den beiden Regierungen stattgefunden hätte, wird weiter behandelt. Es trifft nicht zu, daß wenn ganz gleich in welchem Teil Europas, Deutschland in einen kriegerischen Konflikt verwickelt werden würde, Großbritannien stets gegen Deutschland Stellung nehmen müßte. Großbritannien könnte nur dann gegen Deutschland Stellung nehmen, wenn Deutschland eine Angriffshandlung (act of aggression) gegen ein anderes Land begehen sollte; und die

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 29. Juni.

Im gleichen Augenblick, in dem die neuen Instruktionen für den britischen Botschafter in Moskau eintrafen, um mit allen Mitteln die Einbeziehung Sowjetrußlands in den Einkreisungsplan gegen Deutschland zu erreichen, fühlte sich die britische Regierung bemüht, der deutschen Reichsregierung nach zwei Monate langem Stillschweigen auf die feinerzeit durch den Führer ausgesprochene Annulierung des deutsch-englischen Flottenvertrages zu antworten. Schon bei stüchtiger Überprüfung des Textes der englischen Note, deren Ton sich durch eine ausgesprochene Impertinenz auszeichnet und sehr deutlich den auf englischer Seite vorhandenen schlechten Willen dokumentiert, kann festgestellt werden, daß es das offenkundige Bestreben Londons war, durch politische und technische Spiegelschere an dem Kernpunkt des gesamten Problems vorbeizugehen.

politischen Entscheidungen, auf die die Deutsche Regierung in ihrem Memorandum offenbar Bezug nimmt und die Garantien Großbritanniens an gewisse Länder zum Gegenstand haben, könnten sich nur dann auswirken, wenn die betreffenden Länder von Deutschland angegriffen werden sollten.

4. Die Deutsche Regierung nimmt in ihrem Memorandum das Recht in Anspruch, die britische Politik als eine Politik der Einkreisung zu bezeichnen. Diese Bezeichnung ist ohne jede Berechtigung und offenbar ein Mißverständnis und eine Mißdeutung der britischen Absichten, die richtiggestellt werden müssen.

5. Die Handlungsweise, mit der die Deutsche Regierung kürzlich gewisse Gebiete dem Reich

einverleibte, hat, gleichviel was nach Ansicht der Deutschen Regierung die Rechtfertigungsgründe dafür gewesen sein mögen, zweifellos vielerorts zu einer stark zunehmenden Bedängnis geführt. Die Schritte, die die Regierung des Vereinigten Königreiches daraufhin getan hat, haben keinen anderen Zweck als den, zur Beseitigung dieser Angst beizutragen, und zwar dadurch, daß sie kleineren Nationen dazu verhilft, sich im Genuß ihrer Unabhängigkeit sicher zu fühlen, wozu sie das gleiche Recht haben wie Großbritannien oder Deutschland selbst. Die Bindungen, die Großbritannien in dieser Absicht kürzlich eingegangen ist, sind begrenzt, und sie können, wie bereits oben gesagt, nur dann wirksam werden, wenn die betreffen-

Balle bei Göring in Karinhall

Engstes Zusammenwirken der deutschen und der italienischen Luftwaffe

Berlin, 29. Juni.

Dienstag mittag empfing Generalfeldmarschall Göring in Karinhall den mit einer Kommission italienischer Generalstabsoffiziere seit einigen Tagen in Berlin weilenden Staatssekretär der italienischen Luftfahrt, Armeegeneral Balle, in Gegenwart von Generaloberst Milch.

In einer besonders herzlichen zweistündigen Unterhaltung, wurden Generalfeldmarschall Göring die von Armeegeneral Balle mit Generaloberst Milch vor vier Wochen in Rom und in den letzten Tagen in Berlin besprochenen Vereinbarungen vorgetragen. Hierbei wurde übereinstimmend festgestellt, alle Fragen der Einjahresgründung, Organisation, Ausbildung und Technik über das bisher vereinbarte Maß weiterhin zu klären und zu vertiefen. Die Grundlagen für engstes Zusammenwirken der deutschen und italienischen Luftwaffe sind damit gesichert.

Nach einer Ordensverleihung im Auftrage des Führers an alle anwesenden italienischen Offiziere durch den Generalfeldmarschall verbrachte dieser bei einem Frühstück noch längere Zeit in kameradschaftlicher Unterhaltung mit seinen italienischen Gästen.

Luftarmeegeneral Balle hat seinen Besuch in Deutschland abgeschlossen und ist am Mittwoch von Berlin aus zum Rückflug gestartet.

General Balle verabschiedete sich herzlich von den auf dem Flugplatz Staaten Erschienenen und schritt, die Front der Ehrenkompanie ab, worauf unter den Klängen der Giovinezza sein Flugzeug startete.

Frau Balle hat ebenfalls Berlin verlassen. Zu ihrem Abschied hatten sich auf dem Flughafen Tempelhof der Staatssekretär der Luftfahrt und Frau Milch sowie der italienische Luftattaché und Frau Viotta eingefunden.

Englisch-japanische Verhandlungen

Chamberlain vor dem Unterhaus — Nie wieder Völkerbund

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 29. Juni.

Die Ankündigung Chamberlains im Unterhaus, daß in den nächsten Tagen in Tokio britisch-japanische Verhandlungen stattfinden würden, um den Tientsin-Konflikt beizulegen, hat zu einer Reihe von Anfragen geführt, die zum Teil recht ausführlich waren. So betonte Chamberlain auf Grund einer Anfrage, daß die Verhandlungen nicht über die Erledigung der Zwischenfälle von Tientsin hinausgehen würden. Einen Vorschlag, den Völkerbund in diese Fragen einzuschalten, wies Chamberlain energisch zurück. Weiter teilte der Ministerpräsident mit, daß in den letzten Tagen keine Zwischenfälle stattgefunden hätten. Einer der Abgeordneten meinte zu diesem Thema, England habe in den letzten 14 Tagen mehr Gebuld gezeigt als jemals irgendeine Großmacht.

Der britische Generalkonsul in Schanghai hat von den japanischen Behörden gegen die Besetzung und Sperrung der Häfen Futschau und Wentschau protestiert und betont, England nehme für sich das Recht in Anspruch, jeden Hafen an der chinesischen Küste anzulaufen. Die Engländer in den beiden Städten sollen über

die Landung der Japaner sehr erregt sein. Obwohl die britischen Behörden davor gewarnt haben, die Stadt zu verlassen, sind, wie es heißt, zahlreiche englische Staatsangehörige nach Hongkong abgereist.

Solios Bedingungen

Tokio, 29. Juni.

Zu den angekündigten Verhandlungen, die auf Bitten Englands in Tokio über die Tientsinfrage stattfinden sollen, veröffentlicht die militärische Kommandostelle in Tientsin folgende vier Forderungen als Voraussetzung für die friedliche Beilegung des Zwischenfalles:

1. Gemeinsame englisch-japanische Kontrolle und Feststellung der Terroristen in der britischen Niederlassung.
 2. Ausreichende Überwachung der anti-japanischen Elemente in der Niederlassung.
 3. Vollkommene Zusammenarbeit zur Beendigung der wirtschaftlichen Störungen in Nordchina.
 4. Uebergabe von 48 Millionen Yuan-Silber an die vorläufige Regierung in Peking.
- Dazu wird weiter erklärt, daß es also an England liege, ob die Verhandlungen in Tokio zu einem Erfolg führen.

„Condor“ flog nach Südamerika

Berlin, 29. Juni

Heute morgen 6.21 Uhr deutscher Zeit traf das Focke-Wulf-Flugzeug Fw 200 „Condor“ D-UFZD auf dem Landflughafen von Natal in Brasilien ein. Der „Condor“ war am Dienstag um 22.30 Uhr in Berlin-Tempelhof zum Fluge nach Südamerika gestartet und wird noch heute seinen Flug nach Rio de Janeiro fortsetzen, wo er in den Spätnachmittagsstunden erwartet wird.

Dieser erste Überführungsflug eines Landesverkehrsflugzeuges über den Südatlantik ist ein neuer und schöner Beweis für die Leistungsfähigkeit der Focke-Wulf Fw. 200. Im Hinblick auf die besonderen klimatischen Bedingungen, unter denen das Flugzeug seinen Dienst in Südamerika zu versehen hat, wurde es in Deutschland einer längeren eingehenden Erprobung unterworfen, an der neben Besatzungen der Deutschen Luftflotte auch Flugzeugführer und Maschinisten des Condor- Syndikats beteiligt waren.

den Länder Opfer eines Angriffes würden.

6. Ebenso hat die Regierung Seiner Majestät auch weder die Absicht noch den Wunsch, der Entwicklung des deutschen Handels Schranken zu setzen. Im Gegenteil, auf Grund des Englisch-Deutschen Zahlungsabkommens ist Deutschland ein erheblicher Betrag von freien Devisen zum Erwerb von Rohstoffen zur Verfügung gestellt worden. Dieses Abkommen ist für Deutschland so günstig wie nur irgend etwas, das je abgeschlossen worden ist, und Seiner Majestäts Regierung würde gern weitere Erörterungen über Maßnahmen zur Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands in Aussicht nehmen, wenn nur die wesentliche Vorbedingung sichergestellt werden könnte, nämlich die Herstellung gegenseitigen Vertrauens und guten Willens, die die notwendige Voraussetzung für ruhige, vorurteilslose Verhandlungen ist.

7. Der ständige Wunsch der Regierung Seiner Majestät war und ist keineswegs die Beendigung eines Krieges mit Deutschland, sondern die Herstellung englisch-deutscher Beziehungen auf der Grundlage gegenseitiger Anerkennung der Notwendigkeiten beider Länder bei gleichzeitiger gebührender Rücksicht auf die Rechte anderer Nationen.

8. Während aber Seiner Majestät Regierung aus diesen Gründen nicht zugeben kann, daß in ihrer Politik oder Haltung irgend eine Aenderung eingetreten wäre, die den kürzlichen Schritt der deutschen Regierung rechtfertigte, muß sie hinzufügen, daß ihrer Ansicht nach der Hauptzweck des Englisch-Deutschen Flottenabkommens darin bestand, in die Lage zur See eine gewisse Stabilität zu bringen und ein unnötiges Betrüben zu vermeiden.

Das Abkommen von 1935

9. Aus diesem Grunde sehen die Abkommen keine einseitige Kündigung auf Bestreben nur einer der Parteien vor, sondern nahmen eine gegenseitige Konsultation in Aussicht — und Seiner Majestät Regierung bedauert, daß die deutsche Regierung sich nicht in der Lage gesehen hat, dieses Verfahren auch im vorliegenden Fall einzuschlagen. Denn in dem Abkommen von 1935 war ausdrücklich gesagt, daß es ein dauerndes sein sollte, und Seiner Majestät Regierung möchte die Aufmerksamkeit der Deutschen Regierung auf den Wortlaut des Notenwechsels vom 12. Juni 1935 hinlenken, der das Englisch-Deutsche Flottenabkommen von jenem Jahre enthält und aus dem sowohl der Charakter des Abkommens wie die Umstände, die für seine Abänderung in Aussicht genommen waren, völlig klar hervorgehen.

10. In der ersten Note nahm Sir Samuel Hoare auf die stattgehabten Unterredungen Bezug, „deren Hauptzweck darin bestand, den Boden für eine allgemeine Konferenz zur Begrenzung der Seerüstungen vorzubereiten“. Er erwähnte sodann den deutschen Vorschlag, das Stärkeverhältnis von 100 zu 35 zwischen den Flotten des Britischen Reiches und Deutschlands einzuführen, und sagte, „die Regierung Seiner Majestät sähe diesen Vorschlag als

General Knochenhauer gestorben

Hamburg, 29. Juni.

General der Kavallerie Knochenhauer ist Mittwoch abend gestorben.

Wilhelm Knochenhauer wurde am 16. Januar 1878 in Meiningen als Sohn eines Oberforstmeisters geboren. Er trat am 13. April 1899 als Fahnenjunker beim Infanterieregiment 97 in Saarburg ein und wurde hier am 16. Dezember 1900 zum Leutnant befördert. Nach Besuch der Kriegsakademie wurde er auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Großen Generalstab kommandiert und nach Beförderung zum Hauptmann am 1. Oktober 1913 zum Adjutanten der Inspektion der Kriegsschulen ernannt.

Bei Kriegsausbruch rückte der damalige Hauptmann als Kompaniechef mit dem 2. Garde-Reserve-Regiment ins Feld. Im November 1914 wurde er verwundet.

Am 1. Oktober 1933 erfolgte die Beförderung zum Generalmajor und vier Wochen später die Ernennung zum Kommandeur der 3. Kavalleriedivision. Nach der am 1. Oktober 1933 erfolgten Beförderung zum Generalleutnant wurde er zum Inspekteur der Kavallerie ernannt.

Nach Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht wurde Generalleutnant Knochenhauer im Frühjahr 1935 Kommandierender General des 10. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 10 Hamburg. In dieser Stellung erfolgte die Beförderung zum General der Kavallerie am 1. Januar 1936.

Beileidstelegramm des Führers

Berlin, 29. Juni.

Der Führer sandte an die Witwe des verstorbenen Generals der Kavallerie Knochenhauer folgendes Beileidstelegramm:

„Zu dem schmerzlichen Verlust, den Sie durch den Tod ihres in Krieg und Frieden begabten und von mir hochgeschätzten Gatten erlitten haben, spreche ich Ihnen mein aufrichtigstes Beileid aus. (gez.) Adolf Hitler.“

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat für den verstorbenen General der Kavallerie Knochenhauer Staatsbegärtnis befohlen. Der Staatsakt findet am 30. Juni in Hamburg statt.

Verlorenes Spiel der Einkreiser

Der aussichtslose Versuch Londons zur Regelung der deutsch-englischen Flottenfrage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 28. Juni.

Wenn die britische Regierung in ihrem in Berlin überreichten Memorandum zur Flottenfrage nachzuweisen sich bemüht, daß nicht etwa die Ausschließung jeder Kriegsmöglichkeit zwischen Großbritannien und Deutschland, sondern vielmehr Ziel der Rüstungsbeschränkung die Voraussetzung des erwählten Vertrages gebildet habe, so trifft dies weder sachlich noch sinngemäß zu. In seinen persönlichen Gesprächen mit Sir John Simon und in seiner Reichstagsrede vom 21. Mai 1935 sprach der Führer ausdrücklich die Überzeugung aus, daß es sein Wunsch und Wille sei, einen Krieg zwischen den beiden Ländern unmöglich zu machen. Deutschland hatte gewiß keinen Anlaß, eine Beschränkung seiner Flotte mit 35 Prozent im Verhältnis zur Tonnage der britischen Marine freiwillig auf sich zu nehmen, wenn es nicht als Gegenleistung die Aussicht auf eine deutsch-englische Freundschaft hätte erwarten können.

Als der Führer in der letzten Reichstags-Sitzung feststellte, daß die britische Einkreisungspolitik die grundsätzliche Voraussetzung des deutsch-englischen Flottenvertrages annulliert habe, gab er trotzdem der britischen Regierung einen erneuten Beweis der deutschen Verlässlichkeit und des Willens, etwa zwischen den beiden Ländern bestehende Meinungsverschiedenheiten und

Konfliktpotentialitäten zu beseitigen, indem er England die Hand zu künftigen Verhandlungen bot. Diese dargebotene Hand zu ergreifen, lehnt die britische Antwortnote ab, indem sie sich darauf beschränkt, lediglich in einem neben-sächlichen Satz, zwischen technischen Angelegenheiten einigzuhaltend, diese Möglichkeit zu erwähnen.

Dagegen fühlt sich die britische Regierung erneut bemüht, ihre offensichtlichen Einkreisungspläne gegenüber Deutschland abzustreiten. Man scheint also in London noch in dem fundamentalen Irrtum befangen zu sein, das deutsche Volk und die Weltöffentlichkeit über die wahren Absichten der britischen Politik zu täuschen, obwohl die demokratische Presse schon unzählige Male die scheinheiligen Ausflüchte der englischen und französischen Staatsmänner widerlegt. Die Entlarzung der britischen Einkreisungspolitik beruht also keineswegs, wie man in London glauben machen möchte, auf einem etwaigen Mißverständnis auf deutscher Seite, sondern in der nüchternen Erkenntnis der wahren Absichten und Methoden der britischen Politik.

Zu allererst aber ist England befugt, Deutschland den Vorwurf zu machen, daß es andere Völker „aggressiv“ behandelt habe. Auch die raffiniertesten Lügen und Verdrehungsmanöver können die geschichtliche Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß es die alliierten Aggressoren waren, die nach dem Weltkrieg Defters-

reich, das Sudetenland und Memel aus dem deutschen Volkstörper herausrissen, um sie in einer Weise zu unterdrücken und zu vergewaltigen, die am deutlichsten die wahre Gesinnung der demokratischen Friedens- und Freiheitsapostel dokumentiert. Wenn Deutschland diesem unerträglichen Zustand ein Ende bereitet hat, so beendete es damit lediglich ein ihm von den demokratischen Aggressoren zugefügtes Unrecht, was ebenso für die ins Reich heimgekehrten urdeutschen Volkstumsgebiete gilt, wie für Böhmen und Mähren, die niemals etwa britischem Einfluß unterstanden, sondern über ein Jahrtausend ein integraler Bestandteil des Deutschen Reiches waren. Wie wenig England sich in Wahrheit um die Freiheit und Unabhängigkeit anderer Völker kümmert, beweisen die britischen Terrormethoden in Palästina oder Indien, ebenso wie der Versuch, die baltischen Staaten gegen ihren ausdrücklichen Willen in den Ring der demokratischen Entressungsfront zu pressen.

England scheint sich, wie aus der gestrigen Unterhausdebatte hervorging, durch die letzte Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels aus unerfindlichen Gründen beleidigt zu fühlen. Wenn die absolute Klarstellung der deutschen Forderungen für England eine Verhöhnung bedeutet, so kann dies von unserer Seite entweder nur als Naivität oder unbegreifliche Verständnislosigkeit aufgefaßt werden. Bestellte Interpellationen im englischen Unterhaus, die die Gelegenheit zu schlecht gespielter Enttarnung bieten sollen, ändern jedoch an unserem Standpunkte gegenüber England ebensowenig wie impertinente Noten, die jede Anerkennung der deutschen Interessensphären und Lebensräume vermissen lassen. Mit neuen Beteuerungen der englischen Umkehr ist uns nicht gebietet. Wir haben in der Geschichte schon zu oft naiv an sie geglaubt und bitter dafür büßen müssen. Man kann in London davon überzeugt sein, daß der Fehler des kaiserlichen Deutschlands, das Blindlings in das Netz der britischen Einkreisung ging, vom nationalsozialistischen Deutschland niemals mehr wiederholt wird.

Kürzsummandungen

Wie die japanische Zeitung „Somiui Shimbun“ erfährt, hat Moskau den sowjetischen Gesandten in Tokio, Smetanin, zurückgerufen, ohne daß das Außenamt in Tokio hierüber unterrichtet worden sei.

Weber die britisch-polnischen Finanzverhandlungen“ befragt, erklärte Chamberlain, die Besprechungen dauerten noch an, und es sei ihm noch nicht möglich, eine Erklärung abzugeben.

Die Jerusalemer Vereinigung christlicher junger Männer hat zur Zeichnung eines Waisenfonds zugunsten der Opfer der Palästina-Unruhen aufgerufen. Die Zahl dieser Palästina-Waisen, deren Angehörigen zum großen Teil britischen Soldaten oder jüdischen Banditen zum Opfer fielen, wird auf etwa 15 000 geschätzt.

Das Ereignis des dritten Tages der Großdeutschen Reichstagung der Fortschrittlichen war ein Empfang der deutschen Fortschrittler beim Reichsforstmeister Generalfeldmarschall Göring in der Schorfheide.

Kranz des Führers für Admiral Ciano

Das Diplomatische Korps bei der Trauerfeier in Livorno

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 29. Juni.

In ganz Italien hielten gestern um 17 Uhr die Eisenbahnen an, um das Gedächtnis des Grafen Costanzo Ciano zu ehren, der um diese Stunde in Livorno zur letzten Ruhe gebettet wurde. In Livorno läuteten die Glocken aller Kirchen, und die Kriegsschiffe schossen den Ehrensalut für ihren dahingegangenen Admiral. Vom Hause des Faschio wurde der Sarg auf einer Lafette zum Dom übergeführt, während die Musketiere des Duce in den Straßen den Ehrendienst verübten. Neben den Vertretern König Victor Emanuels schritt Mussolini an der Spitze des zehntausendköpfigen Trauerzuges. Marschall Balbo, Staatsminister Farinacci und Botschafter Graf Grandi schritten hinter dem Sarge, dem alle prominenten Vertreter des öffentlichen Lebens Italiens folgten.

Im Dom zu Livorno las der Bischof von Livorno die Trauermesse, während die Mitglieder

des Diplomatischen Korps und eine feierlich gestimmte Gemeinde das weite Haus füllten. Nach dem Gottesdienst trugen Mitglieder der alten Garde des Faschismus den Sarg auf den Domplatz, wo ein dreimaliges Kanariensignal die Trauerfeier der Partei eröffnete. Auf den Ruf des Ministers Starace: „Kamerad Costanzo Ciano!“ antworteten die angetretenen Faschisten mit einem tauendfältigen „Hier!“

Im Namen des Führers hatte der deutsche Botschafter in Rom, von Madelen, einen großen Vorbertrag zu Füßen des Sarges niedergelegt, auf dessen Schleiße der Name des Führers stand. Weiterhin legte Botschafter von Madelen Kranze im Namen Ribbentrops, Görings und Heß am Sarge nieder.

Unter den Klängen der Giovezza geleiteten nach der Trauerfeier die Faschisten ihren alten Kämpfer zum Friedhof, wo die sterbliche Hülle Costanzo Cianos ruht, bis das Mausoleum auf einem Hügel vor Livorno fertiggestellt sein wird.

Bitte, keine Verdrehungen!

Eine bestellte Anfrage Hendersons im Unterhaus

London, 29. Juni.

In der Mittwoch-Sitzung des britischen Unterhauses hat der Labour-Abgeordnete Henderson eine Anfrage an den Premierminister gerichtet, worin er Chamberlain um Auskunft ersuchte, ob die britische Regierung nicht im Interesse der Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zum deutschen Volk die Reichsregierung auf die herabsetzenden Angriffe in den kürzlichen Reden des Reichspropagandaministers aufmerksam machen wolle. Chamberlain hat darauf erwidert, daß er besonders in der deutschen Presse Kritik bemerkt habe, in denen jede Rede eines britischen Staatsmannes, in der versucht werde, Verständnis für die Lage Deutschlands zu zeigen, heruntergerissen und verhöhnt werde. Er habe jedoch nicht die Absicht, deshalb bei der Reichsregierung Vorstellungen zu erheben.

Die Anfrage Hendersons geht von völlig falschen Voraussetzungen aus. Von herabsetzenden Angriffen des Propagandaministers auf die englische Regierung kann überhaupt keine Rede sein. Reichsminister Dr. Goebbels hat in seinen Reden und Äußerungen lediglich den deutschen Standpunkt in eindeutiger Weise dargelegt und dabei die von Deutschland notwendiger und gerechterweise zu erhebenden Forderungen unmißverständlich wiederholt. Wir wissen, daß sich England beziehungsweise die englischen Staatsmänner über die Berechtigung dieser Forderungen im klaren sind. Nicht die Darlegungen von Reichsminister Dr. Goebbels waren herabsetzend, sondern herabsetzend wirkt nur die Tatsache, daß England glaubt, diese Forderungen übersehen und in den Wind schlagen zu können.

Bei einer
besseren Cigarette
wird das Rauchen
zum Genuß

ATIKAH 5H

Das Abkommen von 1937

18. Erwägungen ähnlicher Art gelten für die deutsche Handlungsweise in Bezug auf Teil III des Englisch-Deutschen Flottenabkommens vom 17. Juli 1937. Auch in diesem Abkommen ist eine einseitige Kündigung oder Abänderung nicht vorgesehen, abgesehen von den Sonderfällen, die in den sogenannten „Gleitbestimmungen“ (escalator clauses) vorgesehen sind, um die es sich hier nicht handelt. Von diesen Fällen abgesehen, soll das Abkommen ausdrücklich „bis zum 31. Dezember 1942 in Kraft bleiben“.

Dieses Abkommen stellt außerdem eine Ergänzung zu dem Londoner Flottenvertrag dar, an dem auch Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten beteiligt sind, sowie zu ähnlichen Abkommen zwischen Seiner Majestät Regierung und anderen Seemächten. Zweck aller dieser Verträge ist die Vermeidung eines nutzlosen, kostspieligen Wettrennens zur See. Ein solches kann dadurch entstehen, daß ein Land besondere Schiffstypen baut und die anderen glauben, darauf antworten zu müssen; oder durch die Ungewißheit über die Schritte und Absichten anderer und den Verdaß, daß zahlreiche Schiffe im Bau sind, denen dann die, die es angeht, durch Wettrennen etwas Entsprechendes gegenüberstellen müssen. Die qualitativen Begrenzungen dieses Abkommens haben deshalb den Zweck, einen unnötigen Wettbewerb der Typen zu verhindern, und die Bestimmungen über den Nachrichtenaustausch bezwecken, den unbegründeten Verdaß auf übermäßige Bauten zu zer-

Qualitative Begrenzung

20. Von diesen Erwägungen geht die Deutsche Regierung vermutlich aus, wenn sie wünscht, daß die „qualitativen Bestimmungen des Englisch-Deutschen Abkommens vom 17. Juli 1937“ unberührt bleiben sollen. Grundsätzlich möchte Seiner Majestät Regierung diesen Wunsch teilen, sie ist aber genötigt, darauf hinzuweisen, daß die Beibehaltung der qualitativen Bestimmungen allein nicht genügen wird, um jenes Gefühl gegenseitiger Sicherheit zu schaffen, zu dem das Englisch-Deutsche Abkommen beitragen sollte und das in den Bestimmungen über den Nachrichtenaustausch zum Ausdruck kam. Seiner Majestät Regierung würde aber zu jeder Zeit bereit sein, mit der Deutschen Regierung die Möglichkeit zu prüfen, auf einer sicheren Grundlage zu einer, wie es in der deutschen Note heißt, „klaren und eindeutigen Verständigung mit Deutschland“ zu gelangen.

21. Aus dem Wortlaut, mit dem die Deutsche Regierung ihren Entschluß angekündigt hat, die qualitativen Begrenzungen des Abkommens von 1937 beizubehalten, geht nicht klar hervor, welches die genauen Bestimmungen sind, an die sie sich in Bezug auf Kreuzer gebunden hält. Die qualitativen Begrenzungen für Kreuzer sind in Artikel 6 (1) des Englisch-Deutschen Ab-

kommens von 1937 auf eine Wasserverdrängung von 8000 Tonnen und Geschwindigkeit mit einem Kaliber bis zu 6,1 Zoll (155 Millimeter) festgelegt, und an diese Begrenzung sind sämtliche Signatarmächte des Londoner Flottenvertrages von 1936 ebenfalls gebunden. Dagegen Artikel 6 (2) des Englisch-Deutschen Abkommens von 1937 Deutschland unter gewissen Umständen erlaube, seine Tonnage an Kreuzern mit 3000-Tonnen-Geschützen zu erhöhen, war es praktisch durch die Begrenzungen seiner Quote auf Grund des Abkommens von 1935 daran gehindert, mehr als fünf solche Kreuzer zu bauen. Nachdem nun die Deutsche Regierung das zuletzt genannte Abkommen gelöst hat, ist die Lage in Bezug auf die Begrenzung für Kreuzer nicht mehr klar; es wird aber angenommen, daß die Grenze, an der die Deutsche Regierung festzuhalten beabsichtigt, bei 8000 Tonnen und 6,1-Zölligen Geschützen liegt. Die Deutsche Regierung wird gebeten, diese Annahme zu bestätigen.

22. Die Voranschläge für die Flottenstärke Ende 1942 und 1943, die Seiner Majestät Regierung der Deutschen Regierung bereits hat zugehen lassen, sind lediglich zu dem Zweck abgegeben worden, um die Bestimmungen des Abkommens von 1937 zu erfüllen. Es liegt auf der Hand, daß weitere Voranschläge nicht mehr nötig sein werden, da sie lediglich den Zweck hatten, Deutschland die volle Ausnutzung seiner 1935er Quote zu ermöglichen. Wenn Deutschland aber an die in dem Abkommen festgelegte Grenze von 35 v. H. nicht mehr gebunden ist, so kann, wohlgemerkt, auch Seiner Majestät Regierung an ihre früheren Voranschläge nicht mehr gebun-

den sein, und diese sind deshalb als hin-fällig anzusehen.

23. Im letzten Absatz ihres Memorandums erklärt die Deutsche Regierung, daß sie bereit sei, in Verhandlungen über zukünftige Fragen einzutreten, wenn Seiner Majestät Regierung es wünscht. Wie oben gesagt, ergibt sich aus der deutschen Handlungsweise der letzten Zeit eine Lage, die in mancher Hinsicht ungewiß ist, und ein Meinungs-austausch würde dazu beitragen, sie zu klären. So ist es z. B. neben der Tonnage- und Geschwindigkeitsbegrenzung für Kreuzer wünschenswert zu wissen, ob die Deutsche Regierung beabsichtigt, sich an alle Artikel des Abkommens von 1937 außer denen im Teil III gebunden zu halten.

24. Wenn jedoch die Deutsche Regierung an Verhandlungen über ein anderes Abkommen denkt, das an die Stelle der jetzt von ihr gelösten Vereinbarungen treten soll, so würde Seiner Majestät Regierung gern Angaben über den Umfang und Zweck haben, den die Deutsche Regierung für ein solches Abkommen angemessen finden würde.

25. Insbesondere wünscht Seiner Majestät Regierung zu wissen, erstens, wann nach deutscher Ansicht die Erörterungen für den Abschluß eines solchen Abkommens stattfinden sollten. Zweitens wünscht Seiner Majestät Regierung zu wissen, was die Deutsche Regierung vorschlagen würde, um sicherzustellen, daß etwaige Schritte im Sinne einer Kündigung oder Änderung des neuen Abkommens während seiner Gültigkeitsdauer die Zustimmung beider Parteien hätten.

Quer durch In- und Ausland

Sicherheit im Omnibus-Verkehr!

Berlin, 29. Juni.
Korpsführer Hühnlein veröffentlicht im Deutschen Dienst einen „Sicherheit im Omnibusverkehr“ überschriebenen Artikel, in dem er unter Bezugnahme auf die beiden letzten schweren Omnibusunfälle bei Wulfsen und am Großglöcker die gesetzlichen Sicherheitsmaßnahmen für den Omnibusverkehr aufzählt, die auf Grund seiner Vorschläge mit Wirkung vom 1. April 1939 getroffen worden sind.
Der Gesetzgeber habe damit alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen, die nach menschlicher Voraussicht geeignet seien, Unfälle zu verhindern. Jetzt sei es für jeden Beteiligten eiserne Pflicht, diese Vorschriften peinlich genau zu befolgen. Der Korpsführer stellt fest, daß die Prüfung der Fahrer und der Fahrzeuge in Zukunft ohne jede Ausnahme mit aller Schärfe durchgeführt werde.

Näuberische Absicht genügt

Haldensleben, 29. Juni.
Das Sondergericht Halle/Saale verurteilte nach einem drei Tage dauernden Prozeß in Haldensleben den 20jährigen Willy Grathenauer aus Halle wegen Stollens einer räuberischen Autofalle zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner wegen unbefugten Waffenbesitzes und Verteilung zum Diebstahl zu neun Monaten Gefängnis, und die Mitangeklagte 17jährige Elise Brandes aus Hildersleben wegen Stellung einer Autofalle in räuberischer Absicht und wegen unbefugten Besitzes einer Waffe zu fünf Jahren neun Monaten Gefängnis. Die beiden Angeklagten hatten in der Nacht zum 3. Februar vom Marktplatz in Haldensleben aus den Kraftwagenbesitzer Ohlendorf telefonisch zu einer Mitfahrt nach Dahlewardeleben bestellt. Das Paar trat die Fahrt in der Absicht an, den Fahrer unterwegs zu ermorden. Unterwegs wollte zunächst Grathenauer den Ohlendorf erschließen. Im letzten Augenblick schickte ihm jedoch der Mut. Im Verlaufe einer längeren Fahrt forderte er nun die Brandes zur Ausführung der Tat auf. Aber auch ihr fehlte der Mut. Das verdreherische Vorhaben kam dadurch heraus, daß der Kraftwagenbesitzer das Fahrgeld nicht erhielt und daraufhin Anzeige gegen die beiden erstattet hatte.

Jude tötet seine Ehefrau

Hamburg, 29. Juni.
Der 62 Jahre alte Jude Sidor Walter Saz hat in seiner Wohnung seine 60jährige arische Ehefrau mit einem Beil erschlagen und dann Selbstmord durch Stiche in die Brust verübt. Die Ehefrau war Inhaberin einer Konfektionsgeschäftes und geriet in letzter Zeit in Zahlungsschwierigkeiten. Der Täter soll in letzter Zeit schwer herzkrank gewesen sein.

„Gorch Kof“ im Heimathafen

Kiel, 29. Juni.
Dienstag nachmittag kehrte das Segelschiff „Gorch Kof“ von der üblichen ausländischen Ausbildungsreise nach Westindien in den Heimathafen Kiel zurück. Das schmucke Schiff, das seit dem 6. April unterwegs war, lief in dieser Zeit nur für wenige Tage einige Häfen an und blieb während der letzten fünf Wochen ausschließlich in See. Auf der Rückfahrt benutzte es den Seeweg um die Orinog-Inseln und Kap Stagen und konnte Sonntag morgen vor Laboe vor Anker gehen.
Das Segelschiff „Albert Leo Schlägerer“ kehrte Mittwoch von seiner Auslandsreise zurück.

Fünzig Tote durch Blitzschlag

Warschau, 29. Juni.
Verheerende Unwetter lüfteten erneut das Wilnagebiet heim. In Wilna selbst wurden drei Personen durch Blitzschlag getötet; im Kreis Wilna-Troki und in anderen Kreisen der Wilnaer Wojewodschaft sollen fünfzig Personen durch Blitzschlag ums Leben gekommen und etwa 100 weitere verletzt worden sein. In unzähligen Dörfern und Städten Nordostpolens wurden Häuser und Gehöfte eingeebnet, in einem Fall ein ganzes Dorf namens Hejnowa vollkommen vernichtet. Der durch den Sturm angerichtete Schaden, insbesondere auf den Feldern, geht in die Millionen.

Neunzehn Menschen ertrunken

Belgrad, 29. Juni.
Infolge plötzlichen Hochwassers kamen neunzehn Personen im serbischen Dorf Subotina in der Nähe der Stadt Mesinac ums Leben. Durch einen nächtlichen Vorkbruch schwoll der durch diesen Ort führende Gebirgsbach in kürzester Zeit so an, daß eine acht Meter hohe Flutwelle das ganze Dorf überschwemmte. Die meisten Häuser wurden zerstört. Fast das ganze Vieh ist ertrunken. Die Katastrophe übertrifft in ihren Ausmaßen noch diejenige, welche vor vier Wochen das Nachbarland Beli Palanka heimgesucht und elf Menschenleben gefordert hatte.

Bomber brennend abgestürzt

Paris, 29. Juni.
In der Nähe des Flugplatzes von Toulouse ist Dienstagabend ein schweres Bombenflugzeug auf das Dach eines Gutsgebäudes gestürzt und in Flammen aufgegangen. Die fünf Insassen konnten sich im letzten Augenblick durch Abprung retten; nur zwei von ihnen haben leichte Verletzungen erlitten.

62,9 Mill. cbm Boden wurden bewegt

Ausschlußreicher Jahresbericht des Unternehmens Reichsautobahn

(Eigener Bericht)

Berlin, 29. Juni.

Das Unternehmen Reichsautobahn legt seinen 6. Jahresbericht vor. Die nüchternen Zahlen dieser Aufstellung ergeben das Bild einer gigantischen Arbeitsleistung. Das Jahr 1938 ist für die Reichsautobahn auch ein Jahr des Erfolges gewesen. Vier Daten sind Marksteine in der Geschichte der Reichsautobahn. Am 7. April 1938 trat der Führer am Wasserberg bei Salzburg den ersten Spatenstich zum Bau der Reichsautobahn in der Ostmark. Am 1. Dezember des gleichen Jahres eröffnete der Stellvertreter des Führers bei Eger den Bau der Reichsautobahn im Sudetenland. Damit trug die Reichsautobahn dem gewaltigen historischen Geschehen des Jahres 1938 Rechnung. Am 15. Dezember 1938 konnte der Generalinspektor Lohd den 3000. Kilometer feierlich dem Verkehr übergeben. In einem Jahre wurden 1000 neue Kilometer fertiggestellt. Von großer verwaltungsmäßiger Bedeutung war das Gesetz zur „Neuregelung der Verhältnisse der Reichsautobahn“ vom 1. Juni 1938, das die Anpassung an die Neuregelung bei der Deutschen Reichsbahn brachte. Die Dienststellen des Unternehmens wurden damit zu unmittelbaren Reichsbehörden.

Einige Zahlen aus dem Geschäftsbericht mögen die gewaltige Arbeitsleistung zeigen. Beim Bau von 1051 Kilometer Betriebsstrecke wurden 62,9 Millionen Kubikmeter Boden bewegt. Die Fläche der hergestellten Fahrbahnbedeckung umfaßt 13,8 Millionen Quadratmeter. Es wurden im Berichtsjahr 1130 Brücken neu gebaut. Acht Tankanlagen wurden neu in Betrieb genommen mit einem Fassungsvermögen von 7100 Liter Treibstoff. Ferner wurden für die Benutzer der Reichsautobahn 850 Kraft- und Parkplätze angelegt. Weitere 300 Kraftplätze sind im Bau. Für die Fernlastfahrer wurde der vorbildliche Rasthof in der Magdeburger Börde an der Strecke Berlin-Hannover in Betrieb genommen. Der Rasthof an der Strecke Berlin-München ist im Bau. Für die laufende Unterhaltung der fertigen Reichsautobahnstrecken sind 64 Straßenwärtereien eingerichtet worden.

Diese Bauleistungen sind um so beachtlicher, als der Apparat der Reichsautobahn im vergangenen Jahre durch den Bau des Westwallis stark in Anspruch genommen wurde und auch die Materialknappheit überall zunehmende Schwierigkeiten bereitete.

Der kapitalmäßige Abschluß des Unternehmens zeigt besonders seinen gemeinnützigen Charakter. Einer Einnahme von zwei Millionen Reichsmark steht ein Ausgabenfonds von 969,1 Millionen Reichsmark gegenüber. Die Reichsautobahnen sind also rein geschäftlich gesehen kein Gewinnunternehmen. Ihr Gewinn liegt in der Förderung der Motorisierung, im Ausbau des Kraftverkehrs und damit der Anforberungen neuer wirtschaftlicher Möglichkeiten auf allen Gebieten. Das heißt also, der Gewinn ist heute zahlenmäßig noch nicht zu erfassen. Aber er wirkt sich schon jetzt auf die ganze deutsche Volkswirtschaft aus, ganz abgesehen von dem moralischen Gewinn, den der Besitz der schönsten Straßen der Welt unserem Volke gibt. Die Bereitstellung der Zuschüsse durch mittelfristige Kredite sowie Steuern und Zolleinnahmen ist deshalb volkswirtschaftlich und auf weite Sicht gesehen die wertvollste und aussichtsreichste Anlage.

Ortsgruppenleiter Dr. Robert Ley

Ein Jubiläum des „Mannes an der Fahne“

Levertufen, 28. Juni.

1924 — In Levertufen macht der Chemiker Dr. Ley von sich reden. Anstatt ruhig seiner Arbeit nachzugehen, hat er sich von der Idee Adolf Hitlers überzeugen lassen. Er gründet in diesem Jahre eine Ortsgruppe der NSDAP. Zum 15. Male fährt sich am 1. Juli der Gründungsstag. Viele Männer aus diesen ersten Kampftagen sind heute Dr. Leys beste Kameraden, seine treuesten Mitarbeiter. Zu ihnen stehen andere, die täglich um ihn sind. Einer von ihnen, Hauptgeschäftsführer Walter Kiehl, hat aufgeschrieben, was die alten Kameraden vom Doktor erzählten und was er selbst in den Jahren seiner Arbeit für Dr. Ley erlebte. Er stellt uns aus seinem Buch „Mann an der Fahne“ ein Kapitel zur fünfzehnjährigen Arbeit des Gründungsstages der Ortsgruppe Levertufen zur Verfügung.

„In einem Abend im April 1924 trifft Dr. Ley in Levertufen ein. Der ganze Ort ist auf den Beinen. Kein Haus, das nicht seine Verbundenheit mit Dr. Ley und mit der Feier des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe Levertufen der NSDAP, bebunzelt: überall schmücken Flaggen und Blumen die Fronten. Der erste Weg Dr. Leys geht zum Gieselschen Lokal. Hier erwartet ihn die Alte Garde. Sehr herzlich wird Dr. Ley empfangen. Auch seinen beiden Begleitern Alfons Ballette und Josef Boshach, beide vom alten Stamm des hiesigen Bezirks, strecken sich Kameradenhände entgegen. Alle freuen sich, daß die „Berliner“ den Kampf im Bergischen Land und die Ortsgruppe Levertufen nicht vergessen haben.

Diese Ortsgruppe hat's „in sich“ gehabt! Man braucht nur einmal die Reihe ihrer Ortsgruppenleiter vorübergehen zu lassen: 1924: Dr. Robert Ley, 1926: Adolf Trumpf, 1929: Karl Malek (heute im Stabe der Deutschen Arbeitsfront), und schließlich von 1932 bis heute jener wadere Kämpfer Oskar Wilhelm, der mit seinen Mitarbeitern diese zwei Ehrentage des zehnjährigen Bestehens mit großer Umsicht und unter Einsatz aller Formationen des Kreises und des Gaues vorbereitet und durchgeführt hat.

Ganz spontan formiert sich auf der Straße vorm Gieselschen Lokal ein Zug. Dr. Ley wird in die Mitte der ersten Reihe genommen. Langsam schreiten die alten Gardisten durch die Straßen der Stadt denselben Weg, den einst Dr. Ley, gefolgt und von der Systempolizei begleitet, ins Rathausgefängnis geführt wurde. Heute stehen zu beiden Seiten des Zuges SA-Männer Spalter, und die Einwohnerschaft drängt sich auf dem Bürgersteig, um ihren Ehrenbürger zu grüßen und ihm seine Treue mit Treue zu vergelten.

Böllerschüsse krachen. Musik und Heirufe wirbeln durch den Frühlingsabend — die ganze Stadt schwingt in Festesfreude, die nichts gemein hat mit dem oberflächlichen Trubel vergangener Spießherste. Der Jubel, der diese Menschen erfüllt, strömt aus befreiten Herzen.

Der große Saal des Erholungsheimes in Levertufen-Wiesdorf ist überfüllt. Der Bühne

hat man eine schlichte, eindrucksvolle Gestaltung gegeben. Als Dr. Ley den Saal betritt, erhebt sich alles. Er wird zu seinem Ehrenplatz unmittelbar vor dem Rednerpult geführt. Neben ihm nehmen die Gauleiter Grohé und Florian Platz.

Ein philharmonisches Orchester spielt. Wagnerische Musik. Weibestimmung liegt über dieser Stunde. Die Fahnen sind einmarschiert. Man denkt der Toten. Eine Minute des Schweigens. Dann begrüßt Ortsgruppenleiter Wilhelm alle Teilnehmer der abendlichen Feiertunde, findet kluge Worte für den Ehrentag Dr. Leys.

Dr. Ley hat heute bereits siebenmal gesprochen. Am frühen Morgen in den Betrieben in Remscheid. In Solingen vor den Arbeitnehmern. Er hat in Gelsenkirchen eine Rede gehalten, die zu seinen markantesten Willensfundgebungen gerechnet werden darf. Und er hat schließlich und endlich vor der Tagung im Rahmen eines gewaltigen Aufmarsches im Mittelpunkt der Stadt Gelsenkirchen unter freiem Himmel den vielen tausenden Hörern ein lebensvolles Bild vom Schaffen Adolf Hitlers gegeben.

Nun steht er hier vor seiner alten Ortsgruppe, die er vor zehn Jahren mitgegründet hat. Zwei anstrengende Reisetage liegen bereits hinter ihm, viele hundert Menschen in den Betrieben und in den Versammlungen haben ihm ihre Wünsche und ihre Sorgen, ihre kleinen Sorgen des Alltags, mit auf den Weg gegeben. Frisch und unüberdracht, gestrafft, mit klaren Augen, bietet er das Bild eines jener Kämpfer der Bewegung, die keine Zeit haben, müde zu sein, deren Energie sich nie erschöpft.

Dr. Ley spricht von der Zeit um 1924. Er schlägt das Buch seines Lebens auf. Er überschlägt keine Seite. Ganz still ist es im Saal geworden, die Jungen und die Alten rücken dicht aneinander, es ist, als ob man auch äußerlich zeigen wollte, daß eine große Familie gläubigen Herzens, ein Bekenntnis eines Kämpfers zu vernehmen, sich zusammengefunden hat.

Man hört von den Ostertagen 1925, als Dr. Ley seine Gefolgschaft von Köln und Umgebung zum ersten „Deutschen Tag“ nach Wehl gerufen hatte. Man erlebt diesen Karfreitag noch einmal, an dem sich 29 Parteigenossen aus Opladen und Wiesdorf zum Frühlingsmarsch ins Bergische zusammenfanden. Man erzählt von jenem Propagandamarsch nach Wipfelden, der von der englischen Besatzungsbehörde nicht genehmigt worden war und dessen Durchführung Dr. Ley vor das englische Kriegsgericht brachte.

Das und noch manches andere erzählt der, der es erlebte, ohne Pathos und ohne Anspruch auf lauten Dank.

Von der Treue der Gefolgschaft spricht Dr. Ley. Von der Notwendigkeit, immer und ständig Tatkraft und Willen zu haben und Volksgenossen zu halten. Wie er zum Führer kam — damals als er die Berichte des großen Münchener Hitler-Prozesses gelesen hatte —, schildert Ley seinen Freunden, und er mahnt sie auch in diesem Augenblick wieder, dem Führer heute und morgen und immerdar die Treue zu halten.

General Matfui als Tempelwächter

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 29. Juni.

General Matfui, der ehemalige Oberbefehlshaber des japanischen Expeditionskorps in Zentral-China, hat beschlossen, seinen Lebensabend als Wächter eines Tempels für die in den Schlachten von Schanghai und Nanking Gefallenen zu verbringen. Seit seiner triumphalen Rückkehr aus China hat General Matfui zurückgezogen in seinem Hause in Omori, einer Vorstadt von Tokio, gelebt und für die Seelen der unter seinem Kommando gefallenen Soldaten gebetet. Jetzt beabsichtigt er, in Japan bei Atami einen Tempel für Kwannon, die Göttin der Barmherzigkeit, zu errichten und dort sein Leben als Tempelwächter zu beschließen. Matfui hat Auftrag gegeben, daß ihm Erde von allen Schlachtfeldern, auf denen japanische Soldaten unter seinem Kommando gefochten haben, geschickt wird. Aus dieser Erde soll ein berühmter Bildhauer eine Kwannon-Statue anfertigen, die über zwei Meter hoch wird. Ihr Name wird „Kwannon der Entwicklung Afriens“ lauten.

Man kann auf 2 Arten braun werden:



1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, — mit NIVEA-CREME!
2. Lange in der Sonne bleiben und — schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz.



Unter falschem Namen geheiratet

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 29. Juni.

Marcel Gayraud, Chorist in einem Pariser Theater, hat sich vor Gericht wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Marcel war 19 Jahre alt, als er vor sieben Jahren in den heiligen Stand der Ehe eintrat und wollte, und zwar beschleunigt, denn ein Baby befand sich unterwegs. Da Marcel jedoch minderjährig war, verlangte der Standesbeamte die Einwilligung der Eltern, die der Heiratslustige jedoch nicht beibringen konnte, da seine Mutter bereits tot und sein Vater seit zwei Jahren spurlos verschwunden war. Marcel verließ daher auf einen seltsamen Ausweg. Er beschaffte sich die Papiere seines älteren Bruders Pierre und ging unter dessen Namen die Heirat ein. Sieben Jahre lang erfreute er sich eines ungetriebenen Familienglücks, bis die Bombe platzte. Sein Bruder wollte nämlich auch heiraten. „Unmöglich“, jagte der Standesbeamte, „das französische Gesetz verbietet die Bigamie.“ Die Täuschung, die Marcel begangen hatte, kam also ans Tageslicht, und sein Bruder, der auf seine Heiratsabsichten nicht verzichtete, erhob Klage gegen ihn.

Male verlassen Amsterdam

(Von unserem Vertreter in Amsterdam)

Amsterdam, 29. Juni.

In Amsterdam ist ein seitlamer Zug vieler tausend fester Male aus den Grachten in die Amstel festzustellen. Auf der Brücke über die Heerengracht an der Utrechtse Straat hatte sich eine dicke Menschenmenge angesammelt, die das Schauspiel verfolgte, wie ein ununterbrochener Strom vom Telt armdixter Male, im grellen Licht der Bogenlampen deutlich erkennbar, die Brücke passierte. Der Zug der Male hielt mehrere Stunden an.

Soller Ausbruchversuch

Michigan City, 29. Juni.

Im hiesigen Staatsgefängnis kam es zu einem tollen Ausbruchversuch dreier Sträflinge. Die Verbrechen bemächtigten sich einer Beamten des Wohlfahrtsamtes, die von Wärtern zur Befichtigung durch das Gefängnis geführt wurde. Die drei Sträflinge verbarrierteten sich mit der Frau als Geisel im Büro des Gefängnisarztes. Sie forderten die Auslieferung von Waffen und freies Verlassen des Gefängnisses, anderenfalls sie die Frau töten würden. Die Staatspolizei ließ jedoch sofort das Gefängnis umstellen und eröffnete das Feuer auf die Verbrecher. Zwei von ihnen, die mit lebenslangem Zuchthaus bestraft waren, wurden schwer verletzt, der dritte leicht.

Druck und Verlag: H. S. Gouwerling Wejer-Ems, GmbH, Zweigabteilung Emden. Verlagsleiter Hans Weg, Emden.

Hauptgeschäftsführer: Meno Folterts (zur Zeit in Urlaub); Stellvertreter: Dr. Emil Krieger; Schriftleiter: Dr. Dietrich Gans für Kultur, Gau und Provinz, sowie Norden, Amden und Harlingerland; Dr. Emil Krieger für Emden; sowie Sport: Hellmuth Rins; alle in Emden; außerdem Schriftleiter: Peter Heinrich Bachm und Fritz Brodhoff; in Aurich: in Vertretung Friedrich Kelfer; in Norden: Hermann König — Berliner Schriftleitung: Graf Reishard.

Berichtsmittler Angelegenheiten: Paul Schim, Emden (in Urlaub); in Vertretung: Hans Rebenboom, Emden.

D. M. Mai 1939: Gesamtanfrage 28 667

davon Bezirksausgaben

Emden-Aurich-Norden-Harlingerland 18 566

Leer-Heiderland 10 091

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffung Nr. 1 für die Bezirksausgaben Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland 8 für die Gesamtanfrage.

Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgaben Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Ermöglichte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Wer Wäsche über Nacht in Senko-Bleichsoda einweicht, hat am Waschtage halbe Arbeit. — Richtiges Einweichen erspart Reiben und Bürsten!

Suche für sofort
tüchtige Verkäuferin
 für mein flottes Kolonialwaren- und Feinfruchtgeschäft. Selbige muß flott im Bedienen u. an sauberes Arbeiten gewöhnt sein. Ausführliche Angebote an
Theodor Buß (Ober-Blöbaum Nachf.), Wilhelmshaven.
 Kaiserstraße — Ede Luitensstraße.

19jähriges Mädchen
 möchte sich weiter im Haus-
 halt ausbilden. (Privathaus-
 halt bei voll. Fam.-Anschluß.)
 Schriftliche Angebote unter
 E 1969 an die DIZ, Emden.

Unter meiner Nachweisung ist
 ein alteingeführtes

**Sticker- und
 Handarbeitsgeschäft**
 auf sofort zu verkaufen.
 Norden, den 28. Juni 1939.
 Tjaden,
 Preußischer Auktionator.

Die besten Magen-, Blut-
 reinigungs- u.
 Abführmittel sind:
Wortelboer's Kräuter
 Eine Mark pro Päckchen
 und
Wortelboer's Pillen
 Eine Mark 25 Pf. pro Schachtel
 Zu haben in allen Apotheken

Kunst-Zähne
 ohne Bürste
schnell sauber
 durch das unschädliche
Kukident

Zur schmerzlosen und wirkungsvollen Entfernung von
Häheraugen
 und hartem Hautschmutz nehmen Sie das echte Kukident-
 Pulver aus der bekannten Kukident-Fabrik, Berlin-
 Lichterfeld. Beide Präparate sind in jeder Apotheke,
 Drogerie und Parfümerie erhältlich.
 Bestimmt erhältlich:
 Drogerie Z. Upstallboom, Leer.

Suche schwere
24jährige Stute
 von guter Abst. anzukaufen.
 Joh. Behrends,
 Schoonorthor-Polster üB. Norden.

Für neu eingetrossenen Sen-
 dungen kann ich
 Grassmäher, Schwadenwender,
 Heumender, Heuresen
 in den verschiedensten Aus-
 führungen wieder prompt lie-
 fern. Mein gewaltig großes
 Ersatzteillager bringe ich wieder
 in empfehlende Erinnerung.
 Ersatzteile zu fast allen Fa-
 brifaten können prompt ab
 Lager Loga geliefert werden.

Theodor Nulffes,
 Landmaschinen, Loga — Leer.

Turnier und Rennen Aurich
 22. und 23. Juli 1939
 Vielseitigkeitsprüfung, Reiterprüfung
 Jagdspringen, Eign.-Prüfung f. Reit-
 pferde, Dressurprüfung f. Reitpferde,
 Eign.-Prüfung f. Wagenpfl. (ein- und
 zweisp.), Flachrennen u. Jagdrennen
 Trabfahren u. Trabreiten (vollj.),
 Trabfahren (3j.), Wehrmachts-Jagd-
 rennen Amazonen-Flachrennen.
 Nennungs-schluss:
 Dienstag, den 4. Juli 1939
 Bezirksverband der Fahr- und Reitvereine
 Ostfrieslands, Norden



Aurich in Ostfriesland

Am Dienstag, dem 4. Juli 1939
**Kram-, Pferde-, Rindvieh-,
 Schweine- und Schafmarkt**
 Vormarkt am 3. Juli 1939.

Es darf nur Klauenvieh aufgetrieben werden, für das
 eine Bescheinigung des zuständigen Bürgermeisters
 beigebracht wird, daß sowohl der Betrieb des Besitzers
 als auch die Weide, auf der das Vieh gehalten wurde,
 in Gemeinden liegen, die seit mindestens 4 Wochen
 frei von Maul- und Klauenseuche sind. In diesen
 Bescheinigungen müssen die einzelnen Tiere genau
 bezeichnet sein (Angabe der Farbe und sonstiger
 Merkmale, gegebenenfalls der Ohrmarken).



Am 1. und 2. Juli

findet im Königschen Festzelt
 das diesjährige

Sommerfest

der NS-Kriegsopferversorgung Neermoor
 statt.

Es spielt an beiden Tagen die
 Marine-Kapelle der 8. Schiffs-Stamm-Abteilung Leer.

Hierzu ladet freundlich ein
 Nebelung, Kameradschaftsführer

Familiennachrichten

Uns wurde ein kräftiges Mädel geboren.
 In dankbarer Freude:

Julius Miener u. Frau

Maria, geb. Holstein.

Loga, den 27. Juni 1939.

Ihrhove, den 28. Juni 1939.

Heute morgen entschlief nach längerer Krankheit
 im Krankenhaus zu Leer meine liebe Frau, unsere
 herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
 Schwester, Schwägerin und Tante

Dirtje Mihm

geb. Reisack

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hinrich Mihm

nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 1. Juli,
 nachmittags um 2 Uhr in Steenfelde statt.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Ent-
 schlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren
 herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Frauke Westerbuhr

Strackholt.

geb. Haben.

Ich helfe sparen



das
KESSENER-Männchen

Jheringsfehn, Boekzetelerfehn und Ayenwolde,
 den 27. Juni 1939.

Heute nachmittag 2 Uhr entschlief plötzlich und
 unerwartet an Altersschwäche, im festen Glauben
 an ihren Heiland und Erlöser unsere liebe, herzens-
 gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester,
 Schwägerin und Tante,

die Witwe des Holzhändlers **B. J. Geyken**
Almuth Catharina Geyken

geb. Brahms

im gesegneten Alter von 88 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübtens Herzens im Namen
 aller Angehörigen zur Anzeige:

Die trauernden Kinder

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem
 1. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Emden, Leer und Borkum, den 27. Juni 1939.

Nach langem Leiden starb in Warsingsfehn unser

Schiffskapitän a. D.

Fokke de Veen

Etwa 37 Jahre war er unserer Gesellschaft ein
 gewissenhafter und pflichttreuer Kapitän. Durch
 sein allzeit freundliches Wesen besaß er die Wert-
 schätzung aller, die ihn kannten.

Wir werden dem Verstorbenen ein treues An-
 denken bewahren!

**Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft
 der Akt.-Ges. „Ems“.**

Emden, den 28. Juni 1939.

Im frühen Alter von 49 Jahren starb am 26. Juni nach
 längerem Leiden, der Gründer unseres Emdener Betriebes

fiert

Gerrit van Calcar

Durch seinen unerwartet schnellen Heimgang ist unser Unter-
 nehmen von einem unerfetzlichen Verlust betroffen worden. Durch
 seine große Anteilnahme, die er stets unserer Firma bekundete,
 durch seine umfassenden Kenntnisse und seine hervorragenden
 menschlichen Eigenschaften hat er sich bei uns ein dauerndes
 Andenken gesichert.

G. van Calcar
 Holzimport G. m. b. H.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 30. Juni, 13 Uhr
 in Eelde bei Groningen. Treffpunkt der Trauergemeinde um 12 Uhr
 im Familie-Hotel Paterswolde.

Am Montag, dem 26. Juni, ist plötzlich der von
 uns allen sehr verehrte

Seniorchef

Gerrit van Calcar

von uns geschieden.

Seine Treue und stete Hilfsbereitschaft sollen uns
 Verpflichtung sein, ihm dauernd ein gutes Andenken
 zu bewahren.

Emden, den 28. Juni 1939.

**Die Gefolgschaft
 der Firma G. van Calcar**
 Holzimport G. m. b. H.

Das Klavier / Von Fritz Müller-Partenkirchen

Als wir damals unser Grillenhäusl bauten, war kein Gedanke an ein Klavier. Klaviere waren Dinge für Großkopfete oder Kunstkopfete, unsere Köpfe waren teils von beiden.

Plötzlich aber kam ein Brief, ein amtlicher: Aus der und der Erbmasse sei ein Flügel für mich angefallen.

Wir duckten uns beim Lesen unwillkürlich: Fallende Klaviere könnten jeder Art von Köpfen peinlich werden.

Dann wurde ein Späher nach der Erbmasse abgeordnet. Mit Zollstab, Meterband, Bleistift und Notizbuch. Mit drei Zahlen kam er wieder heim: So lang sei das Klavier, so breit und so hoch, und die Multiplikation der drei Zahlen ergäbe die und die Kubikmaße.

„Schön“, sagte ich, „jetzt gebt mir den Maßstab.“ Mit diesem Maß ich den Kubikinhalt der Einzelzimmer unseres Grillenhäusels. Es ergab sich rechnerisch unansehnlich, daß der Kubikinhalt des Klaviers in den Kubikinhalt eines jeden unserer Zimmer paßte.

„Siehst du, Klara“, sagte ich, „fogar in unsre Speise, von der du sagst, du könntest dich darin kaum umdrehen.“

„Ich und ein Flügel sind verschiedene Dinge, die sich nicht vergleichen lassen.“

„Kubikinhaltlich schon. Kubikinhaltlich geht ihr beide in die Speise. Immerhin, ich sehe ein, ein Klavier hat in der Speise nichts zu schaffen. Wir wollen es ins — warte mal — ins Kinderzimmer stellen.“

„Und die Kinder?“

„In die — warte mal — natürlich in die Speise, logischerweise.“

„Und die Speisen?“ beharrte sie ungeniehm hartnäckig.

„Die Speisen? hm, die könnten selbstverständlich in die Küche, wo sie ohnedies ja hingehören.“

„Und die Küche selber, bitte?“

„In den Keller vielleicht.“

„Und der Keller?“

„In das — in das Kinderzimmer, von dem wir ausgingen, so daß der Kreis geschlossen wäre.“

„Eden nicht, weil die Kinder in die Speise, die Speise in die Küche, die Küche in den Keller, der Keller in das Kinderzimmer kämen, unaufrichtig im Kreis herum bei Tag und Nacht und —“

„Man könnte schließlich einen Anbau fürs Klavier.“

„Der ein paarmal teurer käme als dein Klavier“, sagte sie.

„Wein Klavier? Es ist auch deines — ah, da kommen meine Freunde. Die können uns beraten. Wir haben ein Klavier geerbt. Gleich wird der Wagen kommen und die Möbelpäder werden mich fragen, wohin sie's stellen sollen.“

„Ins Musikzimmer natürlich“, sagte der Geiger.

„Das wir nicht besitzen.“

„Der auf den Gang“, sagte der Mathematiker.

„Am besten auf den Speicher“, sagte der Musikfeind.

„Warum nicht auf die Altane?“ höhnte meine Frau.

„Weil das die unschuldigen Passanten nicht verdient hätten“, gab's ihr der Musikfeind.

„Naht das“, sagte der Architekt, „für Raumverteilung bin ich zuständig — aha, das ist sein Foto — dies hier keine Maße — wie, auch die Maße aller Zimmer hast du — schade, du hättest Architekt werden sollen — so, nun laßt mich machen.“

Er machte eine Viertelstunde. Er machte eine halbe Stunde. Er machte eine ganze Stunde. Schließlich detrierte er: „Ein bißchen klein, das Grillenhäuschen, für den Kieflingel. In des, wozu ist man Architekt. Also, der linke Balken an der Haustüre wird sich mittlings eine Ausbuchtung von zehn Zentimeter — schreib es auf — gefallen lassen müssen. Die hindernde Geländertügel wird weggesägt — halt du's aufgeschrieben? Dann wird man die Decke bei der ersten Treppenwendung anderthalb Handbreit — halt du's? — schragen müssen. Nicht zu vergessen: Der Türstoß des Mädchenzimmers muß natürlich, um die „Reibe“ zu bekommen, ausgehoben werden. Damit käme das Klavier, in einem Winkel von 45 Grad gehalten, ohne weitere Fährlichkeiten in das Wohnzimmer, wo es freilich bei den gegebenen Verhältnissen nur unter der Bedingung Aufstellung finden könnte, daß in dem anschließenden Vertischen die Türe halbwegs bliebe, was an sich ja nicht zu stören brauchte.“

„Wenn es aber doch hört?“ sagte meine Frau.

„Dann wären neuerliche Beschlüsse zu fassen — aha, da unten steht ja schon der Wagen — kommt, wir wollen die Leute sachverständig instruieren.“

Es gab im Garten vor dem Haustor eine kleine Volksversammlung: Der Hausherr, die Hausfrau, die Köchin, die Kinder und vier Freunde. Dieses Heer umzingelte drei Päder. Die hielten ihren Kopf gekent, indes der Architekt den Merzettel wie einen Taktstoß schwang und sie beehrte: „Also aufgepaßt: Linster Haustorbalken mittlings zehn Zentimeter ausgehoben — ich nehme an, Sägen und dergleichen sind vorhanden — Geländertügel abgeseägt, Treppendecke anderthalb Handbreit abgeseägt, Mädchenzimmertüre ausgehoben, Klavier in einem Winkel von 45 Grad halten, Aufstellung im Wohnzimmer unter halber Dissenhaltung der Türe des verschwiegenen Vertichens — alles begriffen?“

„Hajii!“ riefte der Paderobermann.

„Ja meine, könnt ihr euch das alles merken?“

„Hajii, o mei“, was ham mir uns scho alles damirkt, damirten solln!“

„Sollen?“

„Weil's kein Wert hat. Weil's nacha doch alles anders timmt.“

Wir sahen uns unbehaglich an. Vom Garten duftete der gedeckte Kaffeetisch: „Wenn's anders kommen sollte“, sprang ich als Hausherr in die Pause, „wir sind im Garten hinten zu finden — wie lange schätzt ihr, daß ihr nötig haben werdet, Leute?“

„Des timmt drauf an.“

„Worauf?“

„No ja, des weißt d' selm“, rief er mit den Fingern, „auf 'n Diridari halt.“

Ich hielt ein Geldstück in die Höhe: „Genügt dies Trinkgeld?“

„Da werdn wir vor morg'n Abend kaum fertig, Herr.“

„Und wenn ich es verdopple?“

„Dann ist heute abend alles fix und fertig.“

Als ich noch ein Silberstück zulegte, wurde der Schnupper begeistert: „Also in zwei Stund' also in — ja, ein Taler ist des, nicht zwei Mark bloß — also in einer Stund' — was sagt S, a Fünfmarsstück is des — i seh ja so schlecht — also in a halben Stund, in a Viertelstund: A Kinder'spiel lag ich Ihnen.“

„Wahnsinnig“, flüsterete meine Frau.

„Undenkbar“, sagte der Musiker, „das arme Instrument.“

„Dabei geht der Teufelkasten zum Teufel“, frohlokte der Musikfeind.

„Besoffen“, sagte der Architekt.

„Kommt, Kinder“, sagte ich, „wir haben unsre Pflicht getan — der Kaffee wartet hinter den Büschen.“

„Hajii!“ wünschte uns der Obmann guten Appetit.

Wir tranken eine halbe Stunde Kaffee. Wir tranken eine Stunde Kaffee. Wir tranken zwei Stunden Kaffee. Das Gespräch drehte sich trampschaft um alles außer Klavieren. Aber denken taten alle immer nur das eine: „Keine Säge hört man. Keinen Artischlag hört man und kein Balkenträgen. Kein Wehzen hört man und kein Fluchen. Keine Mauerbröden hört man tollern, keine Stiege schlittern — kein Zweifel, die Haulen haben sich gedrückt mit ihrem Trinkgeld, das Klavier steht unbefördert vor der Türe. Einen Kieflingel wird es geben und einen noch ausgiebigeren Prozeß — Kinder, trinkt, so lange noch das Lämpchen glüht — das Lämpchen glüht — geben wir noch eine halbe Stunde zu — schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr.“

Klavierspiel wehte über die Büsche. Wir sprangen auf. Wir rannten nach der Haustüre: Kein Klavier, es spielte. Wir rannten nach der Türe: Keine Geländertügel abgeseägt, es spielte das Klavier. Wir rannten nach dem Mädchenzimmer: Keine Türe ausgehoben, es spielte das Klavier.

Hererei? Wir stellten uns auf die Fehenschippen. Der Architekt schwang sich auf meine Schulter und schaute durch die Oberlichte ins Eckzimmer: „Euere Köchin übi“, verflüdete er herunter, „am Boden“, sehte er hinzu.

„Am — am Boden?“

„Natürlich — die Klavierfüße sind noch abgegraut — dachte mir's doch gleich — die Kerle haben es vergessen, sie wieder anzuschrauben — nur gut, daß ich noch da bin, um den letzten Dreh zu leiten — ja, ich sag's ja: Da meinen die Leuten immer, ohne Architekten auskommen zu können...“



Phot. Ufa-Baumann (54) Scherl-Ma
Angela Salloker wieder im Film
Sie spielt in dem Ufa-Film „Die Hochzeitsreise“ die Tochter von Françoise Rosay

Glückliche Ehe durch Brieftaube

Wenn Mr. Ramsay des Morgens sein kleines Landhäuschen in Tilbury in der englischen Grafschaft Essex verläßt, um seinen Dienst in der nahegelegenen Stadt Grays als Autobusfahrer anzutreten, weiß er nie, um welche Zeit er zum Essen zu Hause sein wird, denn sein täglicher Dienstplatz wird ihm erst in Grays genannt. Das hat wiederholt zu ehelichen Auseinandersetzungen zwischen Herrn und Frau Ramsay geführt, denn einmal war das Essen noch nicht fertig, wenn Mr. Ramsay vom Dienst kam, und ein andermal war es schon ungenießbar geworden. Die Ehe drohte von einer Krise befreit zu werden, als eine kleine Brieftaube das häusliche Glück des Paares rettete. Mr. Ramsay kam auf den Gedanken, die Taube auf seinem täglichen Wege nach Grays mitzunehmen und sie dann mit der Nachricht, wann sein Tagesdienst zu Ende war, wieder nach Tilbury zurückfliegen zu lassen. Seit einem Jahr verfehlt die Taube nun diesen Dienst, ohne ein einziges Mal verjagt zu haben. Frau Ramsay aber hat das Essen immer auf die Minute fertig, wenn der Hausherr erscheint, der sich nie mehr über verbrannte Kartoffeln oder hartes Fleisch beklagen muß.

Die gute Anekdote

Des Lächerliche

Bei einer Gerichtsverhandlung ärgerte sich der maßlos eingebildete, aber nicht besonders leistungsfähige britische Lordrichter Merley mächtig über den bedeutenden und weit geschätzten irischen Rechtsanwender Curran.

Denn dieser betrachtete ihn andauernd mit spöttischem Lächeln.

„Warum grinsen Sie immerfort so verächtlich über mich?“ fuhr der Lordrichter, der ganz die Fassung verloren hatte, ihn an. „Habe ich denn etwas auf Sie so lächerlich Wirkendes an meiner Person?“

„Keineswegs, Mylord!“ erwiderte ihm Curran seelenruhig; „aber unterhalb derselben!“

Deutsche Lust

Einhundertsechzig Jahre sind es in diesem Jahre her, seit der geniale Naturforscher Alexander von Humboldt ins Leben trat, und achtzig Jahre sind vergangen, seit er wieder dahinschied.

In seinem Schaffen alle Bereiche der Naturwissenschaft umfassend, hinterließ er eine erstaunlich gewaltige Forscher- und Entbederleistung. In den fünf Bänden seines „Kosmos“ hat er am eindrucksvollsten seine wissenschaftlichen Ergebnisse niedergelegt.

Als Alexander von Humboldt 1805 in Frankreich Versuche über die Zusammendrängung der Luft anstellte, brauchte er dazu eine ganze Anzahl Glasröhren.

Hier waren diese aber recht teuer. Und da auch ihre Einfuhr aus Deutschland sie wegen der auf Glas ruhenden hohen Einfuhrsteuer löstpielig machten, sann der Forscher nach, wie er auf billigere Weise zu den benötigten Versuchsmitteln kommen könne. Und in spaziger List wußte er sich zu helfen.

An die Fabrik in Deutschland, die ihm die Röhren zu liefern hatte, schrieb Humboldt, man solle jede einzelne derselben beiderseitig leicht zuschmelzen und auf sie einen Zettel mit der Bezeichnung „Deutsche Luft“ kleben.

Aufs höchste belustigt, tat man dies an der betreffenden Lieferstelle und landte die Kieflingel voll Röhren nach Frankreich ab.

Auf dem französischen Zollamt las man die jedesmalige Aufschrift mit Staunen und Kopfschütteln. Die Beamten, die die Sendung verzollen sollten, wußten zuerst nicht, was sie tun mußten. „Deutsche Luft“ war kein Gut, das sie in ihrem langen, ausführlichen Verzeichnis vermerkt fanden.

Sie kamen schließlich zu der Feststellung, daß die seltsame Sendung zollfrei sei.

Und Humboldt erhielt die benötigten Röhren so auf die billigste Art.

Philosophenhunger

Von 1750 bis 1753 weilte der Philosoph und Dichter Voltaire in Friedrichs des Großen poetischer Lehrmeister und Unterhalter an dessen Hof.

Als ungemein geistreicher Satiriker durfte sich Voltaire, der Verfasser der „Candide“, erstaunlich viel beim König herausnehmen und ihm Bescheid geben, wie kaum ein anderer.

Eines Mittags nach Tische fragte Friedrich ihn ironisch: „Sag' er mir, weiser Philosoph, warum die Philosophen häufig den Königen ihre Aufmerksamkeit machen und es nicht umgekehrt ist!“

Voltaire unter höflicher Verbeugung und mit bitterlichem Lächeln: „Majestät, das erklärt sich wohl hauptsächlich daraus, daß die meisten Philosophen Hunger haben, von den Königen aber kaum einer diesen je verspürt!“

Bücherschau

Edwin Gülicher: Der Fall Troelsstra. Roman. 236 Seiten. Verlag S. Wigan-Low, Berlin.

In seinem neuen Roman schildert Edwin Gülicher das Schicksal eines jungen holländischen Arztes, der aus gesundheitlichen Gründen nach Südafrika zog und nach einer verunglückten Ehe sein Leben dem Studium der eingeborenen Rassen, dem Wajman, widmete. Sein Kopf steckte voll von Plänen zur Förderung und Hebung der Lage der Eingeborenen. Er wollte die Primitiven vor dem Verderben, dem Untergang retten. Aber er, das Kind einer uralten Kultur, hat sich an den einfachen und brutalen Problemen der Wildnis wundgestoßen. Von seinen Stammesgenossen wurde er bemitleidet und verlacht, von den Farbigen nicht verstanden. Er mußte mit all seinem Streben und seinen Hoffnungen täglich Schiffbruch und ein tragisches Schicksal erleiden. Der Roman spielt nicht nur durch seine Handlung und seine Landschaftsschilderung, sondern er gewährt dem Leser auch einen Einblick in die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Südwesafrikas und das Eingeboreneproblem.

Rudolf Kinau: Kamerad und Kameradin. 78 Seiten. Quidebornerlag, Hamburg.

Gar viele haben Rudolf Kinau gekauft, wenn er bei den Morgenfeiern der Sittler-

Jugend im deutschen Rundfunk sprach, und wohl alle haben ihre stille Freude an den einfachen Worten gehabt, die er an die jungen Menschen richtete. Auch wenn er hochdeutsch spricht, verleugnet er nicht den Plattdeutschen, und gerade der niederdeutsche Tonfall gibt seinem Vortrag einen besonderen Reiz. Kinau weiß auch den Jungen und Mädchen nahezu kommen, er kommt nicht als Prediger zu ihnen, sondern als Freund, als älterer Kamerad. In einem Beispiel aus seinem eigenen Leben als Junge und Fischer und Soldat zeigt er, wie man es tun soll, wenn er vom Beten und Danken spricht, vom Befehlen und Gehorchen, von dem Glück der Arbeit. Eine Anzahl dieser Anekdotten hat Kinau nun unter dem Titel „Kamerad und Kameradin“ zu einem kleinen Buch zusammenge stellt. Vielen jungen Menschen wird es ein guter Wegweiser sein.

Selene Krauß: Des Führers Jugendjahren. Verlag Karl Kühne, Wien-Leipzig.

Eine Wiener Malerin faßte in der Vorbereitungszeit den Plan, den Städten der Kindheit und der Jugend des Führers nachzuspüren. Nun legt sie das Ergebnis ihrer Forschungsfahrt in einem Büchlein vor. In einfachen Worten schildert sie die Orte und die Stätten, die irgendwie mit der Jugend des Führers verknüpft sind und von denen er auszog, um ein großes freies Deutschland zu schaffen. Eine Anzahl dieser Stätten hat sie in schönen Zeichnungen festgehalten.

Joh. Fr. Dirks.

Etwas Feines: Früchte mit Vanillesoße

aus Dr. Oetker Soßenpulver Vanille-Geschmack

Verlangen Sie die neuen Pudding-Rezeptblätter von Dr. August Oetker, Bielefeld

nach der Gebrauchsanweisung oder vereinfacht nach folgendem Rezept:

- 3/4 l Milch,
- 50 g (2 gehäufte Eßl.) Zucker,
- 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillesoßenpulver,
- 1 Päckchen Dr. Oetker Soßenpulver Vanille-Geschmack,
- 5 Eßl. Milch (zusatz) v.a.

Man bringt die Milch mit Zucker und Vanillinzucker zum Kochen. Sobald sie kocht, nimmt man sie von der Kochstelle, gibt das mit Milch und Eigelb verquirlte Soßenpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Damit sich keine Haut bildet, rührt man die Soße während des Erhaltens häufig um. Kurz vor dem Anrichten wird das Eiweiß zu Schnee geschlagen und unter die gut gekühlte Soße gegeben.

Man reicht sie zu frischem, gewürztem Obst, z. B. Erdbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, entleerten Kirschen usw. oder Obstsalat aus beliebigen Früchten. Gilt als schmeckend!

Wir kämpften für Spanien

Erlebnisse eines deutschen Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg / Von Alfred Vent.

Copyright by Gerhard Stalling-Oldenburg

3. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)
Spiegelbilder für alle

Wir sind fünf Personen — wieviel ist du? Frühl. Und du? Reicht mir nicht, sieben. Und du? Bier! Und du? Ah! Donnerwetter, du scheinst ja viel vorzuzahlen!

Sch. Klatsche in die Hände und rufe: „Tsch! Tsch!“

Darauf kommt der spanische Kellner sofort. „Spiegelbilder für alle.“

„Quantos?“ „Wieviel?“
„Beintiquatro“ — „Vierundzwanzig.“
Tellergröße Augen vor Erstaunen — haben sich die Herren vielleicht nicht richtig ausgedrückt?

„Doch, si, si. Beintiquatro.“
Kopfschüttelnd geht der dienstbare Geist von dannen, um die Bestellung auszuführen. Diese Deutschen!

Aus all dem geht hervor, daß es im nationalen Spanien an Essen nicht gebricht — anders bei den Roten drüben, wie wir schon festgestellt haben und wie wir im Verlauf der späteren Aktionen des Jahres noch sehen sollten.

Auch der Wein ist gut und teilweise sehr billig. Kennen geht wahrscheinlich ein schmeckendes Lächeln über die Lippen, wenn ich „Diamante“ oder den süßen „Monte Real“ nenne. Der „Tinto“, der Rotwein, ist viel billiger als diese Klatschen, die Jahrgang 1927, sieben oder acht Weinen kosten. Ein gutes Menü in einer größeren Stadt kostet ungefähr fünfzehn Peseten — die Peseta macht noch nicht ein Drittel der deutschen Reichsmark aus. Dafür bekommt man aber auch einen heißen Gänge, von der „sopa“ (Suppe) und den „Entremeses“ (Vorspeisen) über Fisch, Fleisch und Gemüsegerichte bis zum „Flan“ (Budding) oder „Dulce de manzana“, was wörtlich „Süßes vom Apfel“ bedeutet und eine konzentrierte Fruchtpaste darstellt. Der Spanier ist ein großes Leckermaul und liebt Konfitüren aller Art, möglichst zuckerig, daß man meint, es ziehe einem alle Zähne aus.

Eine Spezialität, die nach dem eintönigen Fleischessen an der Front großen Anklang findet, sind die Aperitifs, die Appetithappen, die man meist im Stehen an der Bartheke zum Bier oder Schnaps isst: Oliven in Öl, salzige Muscheln, Anchovis, Weißbrothappen mit Sardinen, Eiern, Gurkenscheiben und die schon erwähnten „Gambas“: Krabben, rosa, viel größer als unsere Nordsee-Krabben, sehr pikant schmeckend.

Verderben wir uns ruhig den Magen, Kameraden! Kartoffeln und Soße werden wir früh genug wieder bekommen.

... und unter Umständen heilfroh sein, daß Fortz zur Stellung durchgegangen ist und wir wenigstens Kartoffeln und Soße haben!

Zapfenstreich mit Ziehharmonika

Die Sonne hat ihre jenseitige Kraft verloren und malt korallenrote und samtblaue Töne in die weite faheliche Landschaft im Westen. Goldene Wolken ziehen am Himmel entlang

und lösen den Blick über die farge Weite fort. Das schroffe, etwas dürrtige Bild des Landschafts verliert seine rauhen Konturen, und über dem Horizont, der eine unwahrscheinlich glasgrüne Farbe bekommen hat, schwimmen die ersten Sterne wie funkelnde Tropfen ... Die kühlte Luft des Spätnachmittags mildert alle Kontraste. Die Sonne sinkt auf die Gebirgskämme, bald wird sie verschwinden, und nur wenige Minuten darauf wird die Illusion eines deutschen Hochsommerabends der schneidenden Kälte einer spanischen Frühlingnacht gewichen sein.

Das Haus ist ein großer, schweigender Schatten geworden. Hinter einzelnen nur mit einfachen Scheiben versehenen Fenstern flackern die Kerzen der deutschen Legionäre, und ihr ungewisser Schein läßt die Behausung freundlich und heimatlich erscheinen.

Von der nahen Kirche tönt ein blechernes Läuten. Durch die Straßen schiebt sich eine dicke, dunkle Menge, schwabend, lachend, gestikulierend. Kinder flühen herum, bredig und quitzschvergnügt, nach einer „cacha fini“, einer leeren Zigarettenschachtel schreiend, immer zudringlicher bettelnd, wenn man den Fehler macht, sich mit ihnen auf ein Gespräch einzulassen.

„Anda! Rapido!“ — Verschwinde aber ein bißchen plöglich!

Schreiend fliehen sie auseinander. Wir treten in das Haus ein. Rechts führen ausgetretene hölzerne Stufen zu einem der großen Zimmer empor, das 35 Mann als Schlafraum dient. Ausgesprochen gemächlich ist es dort oben, wenn auch ein bißchen wild.

In einem geistreichen Augenblick haben wir unseren Schlafraum mit einem ungetippten Zigeunerwohnwagen verglichen, aber das ist bestimmt eine freundliche Uebertreibung.

Blicken wir uns um: Im letzten Licht des Tages erkennt man die bombastischen Malexeien, mit denen der Innenarchitekt vor zwei oder drei Generationen den Raum dekoriert hat. So, wie etwa ein Berliner Haus aus der Zeit um 1880 mit Stuck verziert war, hat man auch dieses Zimmer ausgestattet. Leider hat es zum Gips nicht ganz gereicht, so daß man sich begnügt, die Ornamente — mit Licht und Schatten — aufzumalen. In knalligen Farben!

Aber das ist bezeichnend für Spanien: Man empfindet unter dieser Sonne, unter diesem intensiven, leuchtenden Himmelsblau die aufgetragene Farbe selten als fehl am Platze. Jede Abschwächung nach deutschem Geschmack würde ein Verbläuen und eine Minderung der Wirkung mit sich bringen. So, wie es draußen auf der Stadtplanerie selbstverständlich ist, daß die Wädhgen aller Kategorien nach Kräften Pulver, Lippenstift und Augenbrauenstift anwenden.

In der Mitte des Raumes steht ein Tisch, von uns selbst aus Latzen und Brettern zusammengeschlagen. Auf ihm ein wahhaftes Legionärsstilleben: In traulichem Durcheinander liegt dort der „Hausen Verpflegung“, die kalte Abendkost — von der Ration portionsweise in Fettpapier eingewickelt. Sei es ein

Achtel Schmalz, sei es ein „Zippel Leberwurst“, ein Käsefanten oder Butter aus Fiegenmilch, sei es eine Büchse Corned beef oder der traditionelle Mulojsinken.

Mulojsinken mit Weißbrot

Mulojsinken ist ein spanisches Erzeugnis: Rohes, stark geräucherter, salziger Schinken, sehr hart und extra zur langen Konservierung verarbeitet. Außen klebt eine ziegelrote Farbkruste darauf, die sich abzumachen empfiehlt — im Interesse des Magens. Mulojsinken haben wir ihn genannt — ob wirklich das Fleisch von Maultieren (Mulos) hineinarbeitet worden ist, will ich nicht mit Bestimmtheit behaupten. Jedenfalls wurde er verzehrt und auch von jedem vertragen.

Dann steht auf dem Tisch noch der Brotkorb. Drinnen sind zwei Dutzend Weißbrote, denn Schwarzbrot gibt es hier nicht, abgesehen von der Nordküste, wo es einmal als besondere Attraktion von einem Spanier angeboten erhielt.

Die Bröte sind oval und flach, leicht angestaubt und knochenhart. Aber hier gibt es einen intelligenten „Panadero“ (Bäcker), der sich erboten hat, uns Brote zu backen, wie wir sie ihm beschrieben haben: „Känglich“, „forma aleman“ (deutsche Form)! Soll er machen, wir haben nichts dagegen.

Dann stehen da noch die Kochgeschirre, ganz normale deutsche Kochgeschirre mit dem heißen Kaffee, Tee oder auch Kakao, den es manchmal gibt. Zwar schwimmen auf der Flüssigkeit noch Fetttaugen vom Mittagessen — seit unendlicher Zeit werden ja diese Kochgeschirre mit kaltem Wasser ausgewaschen, weil wir kein warmes haben. Und da kann auch der sauberkeitliebendste Soldat nicht verhindern, daß der heiße Kaffee am Abend noch die letzten Reste des Mittagessens löst.

„Aber was tut das?“

„Es igual“ — es ist gleichgültig. Oder wie der Marokkaner zu sagen pflegt: „Khef-hef!“ Es liegen noch mehr Dinge auf unserem Abendbrotisch herum: Eine steife Landkarte, auf der einer gerade unseren letzten Reisetag von Madrid nach Teruel einträgt, eine unglaubliche Menge von Brot- und Kekskrümeln, verschiedene herrenlose Löffel, ein rostiges Taschenmesser und ein dicker Lappen mit den Schloßteilen eines Karabiners, die ein Puffjanolier gerade gereinigt hat.

Möbel existieren in diesem Raum nicht. An der Wand entlang liegen, mit dem Fußende ins Zimmer hinein, unsere Matrasen, Matten oder Strohsäcke. Darauf, am Kopende zusammengerollt, die Wolldecken, von denen jeder zwei bis drei Stück hat — weiß, braun oder grau, etwas muffig und verstaubt, aber warm. Jeder klopfte sie von Zeit zu Zeit und legt sie sorgsam zusammen ... Wahrhaftig, einer hat es sogar fertiggebracht, einen vorchristlichen „Bettentbau“ vorzutauschen, der geradezu kasernenmäßig genannt werden kann.

Am Fußende liegen die Rucksäcke, auch kleine Koffer sind vorhanden. Sie sind aus imitiertem, manchmal sogar echtem Leder, aus Korb-

geflecht — ja, einer hat sogar eine Holzkrone für seine Sachen hergestellt, mit zwei Handgriffen! Ein praktischer Mann!

Wir Platschbuden sind mit zusätzlichem Gepäck für unsere privaten Dinge sehr anspruchslos. An den Wänden hängen die Karabiner, das Lederzeug mit Patronentaschen, Tragriemen und die Seitengewehre, auch Helme oder Mäntel, und auf kleinen Wandbrettern flackern traulich die Talglöcke.

Das Nachtlager von Navarra!

Die Kameraden sitzen am Tisch und essen oder sie liegen auf ihren Lagerstätten und lesen oder schreiben Briefe an ihre Lieben in der Heimat.

Draußen liegt schon bleiches Mondlicht über den winkligen Gassen — hörbares Gähnen macht die Runde ... Wir wollen schnell Ordnung machen und schlafen gehen.

Mit unserem Besen, einer Art Strohpöbel spanischer Fabrikats, befördern wir die Krümel hinaus — einer sprengt aus seinem Kochgeschirr ein bißchen Kaffee auf den Fußboden, um den entfeuchtigen Staub zu binden. Dann beginnt das große Gewälz, das Zusammenrollen, das Einwickeln der müden Glieder in die Wolldecken.

Ah, Köbes soll spielen!

Köbes ist Rheinländer, besitzt ein richtiges, großes Akkordeon, und wenn es einen gibt, der in der Batterie selbst im größten Dreck noch nicht den Humor verloren hat, dann ist er es.

Er „löscht“, daß wir quieschen könnten vor Lachen — nur wenn er spanisch spricht, gibt er diesen Akzent auf. Spanisch spricht er nämlich überraschend gut. Er ist ein richtiges kleines Sprachgenie und betätigt sich als Amateurdomestiker, obwohl er noch nie etwas anderes gehört hat als sein Rheinisch und auf keine höhere Schule gegangen ist.

Er ist überhaupt zu allem zu brauchen und holt auch jetzt bereitwillig seine Quetschkommode vor, die er bisher glücklich durch alle Prüfungen des spanischen Bürgerkrieges zu bringen verstanden hat.

Wie herrlich ist es, Musik zu hören, leicht romantisch — wehmütig angehauchte Ziehharmonikamusik, noch dazu, wenn man im müden Einschlafen begriffen ist. Wenn man fast körperlich das Absinken ins Traumland fühlt und die Musik nur noch von ferne her durch den immer dichtiger werdenden Schleier bringt, der das Bewußtsein umhüllt ...

Stimmen ...

Zwei Stimmen; mit wem spricht Köbes denn da ...

Warum sagt er denn auf einmal „Herr Hauptmann“?

Die ganze Bude ist plötzlich wieder hellwach. Verdammt, der Chef steht mitten im Raum, er hat die Musik gehört, jetzt gibt es Krach ...

... Kameraden gebeten, sie noch in bißchen in Schlaf zu spielen, Herr Hauptmann!

Der „Alte“ blüht sich um, sieht die bittenden Gesichter, die mollige Lagerbequemlichkeit, die wenigen Kerzenstümpfen, lächelt: „Na, meinewegen noch bis halb elf. Aber ganz leise, daß es die Kranken im Revierzimmer nicht stört! Gute Nacht!“

Ein dankbares: „Jawoll, Herr Hauptmann, gute Nacht!“
Draußen ist er. Köbes spielt mit verklärtem Gesichtsausdruck weiter und zieht die Töne noch mal so lang als vorher:
„Oh, welche Luuust, ein Kanonier zu sein!“
(Fortsetzung folgt.)

Sensationsprozeß Casilla

Roman von Hans Possendorf

46. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Richter Corbett: „Der Angeklagte versucht nur, seinen damaligen Entschluß, Winnie zu kidnappen, zu motivieren und irgendwie zu rechtfertigen, welche Mäßigkeit Sie als sein Verteidiger ihm doch nicht befehlen wollen?“

— Ich lehne den Antrag auf Verlegung ab.“
Adams, zu Roland: „Also fahren Sie fort!“
Peter Roland scheint die Forderung nicht zu hören. Er legt seine Hand über die Augen, als müsse er sich erst sammeln.

Adams, in dem Bestreben, Peters aggressive Stimmung nicht erlahmen zu lassen: „Ich finde, daß Ihre Ausführungen zum Teil in direktem Widerspruch zu den Antworten, die Sie Ihrem Verteidiger und mir vorher gegeben haben: — Wenn einem Filmstar trotz aller Arbeit kein Geld übrig bleibt, was für ein Interesse hätten dann Sylvia und Fernando Casilla gehabt, Winnie gegen ihren Willen zum Film zu zwingen? — Worin soll dann die Ausbeutung des Kindes für ihren eigenen Vorteil gelegen haben?“

Roland: „Bei einem Baby-Star bleibt natürlich mehr übrig als bei einem Erwachsenen, denn ein Kind braucht noch nicht zu repräsentieren — keinen Aufwand zu treiben, — hat nicht die Verpflichtungen und Bedürfnisse wie ein erwachsener Star. Ein Baby-Star ist daher das bei weitem beste Geschäft. Das beweist ja auch das große Vermögen, das als Resultat von Winnies Arbeit noch vorhanden ist, dessen Fünftel Sylvia Casilla seit Jahren einnimmt, und dessen Substanz sie so eifrig bemüht ist, an sich zu bringen.“

Adams: „Wie ist es zu erklären, daß Sie gegen Sylvia Casilla einen solchen Haß gefaßt hatten, da sie doch bei ihrer Verheiratung mit Fernando Winnie schon als Filmstar vorand, während es Anna Casilla, für die Sie angeblich nur Respekt und Verehrung hatten, gewesen ist, die den ersten Vertrag gemacht, also Winnie in die Filmfabrik gedrängt hat?“

Roland: „Das ist sehr leicht zu erklären: Anna Casilla hat mir selbst sehr genau erzählt, warum sie sich nach langem Jögern endlich doch dazu entschlossen hatte, das Angebot, mit Winnie nach Hollywood zu kommen, anzunehmen. — Fernando hatte damals schon längst Frau und Kind im Stich gelassen. Die kleine Waise warf nicht viel ab. Anna wollte, schon

des Kindes wegen, so schnell wie möglich dieses unangenehme Milieu verlassen. Außerdem war sie von schwacher Gesundheit und fürchtete, daß im Falle ihres Todes Winnie ins schlimmste Elend geraten könne. Sie fühlte sich also verpflichtet, die Gelegenheit wahrzunehmen, für Winnie ein kleines Vermögen beiseitezulegen. Sie hat aber das Angebot eines fünfjährigen Vertrages glatt abgelehnt und nur einen dreijährigen Vertrag unterzeichnet. Nach Ablauf dieses Vertrages sollte Winnie nicht weiterfilmen, sondern Anna wollte dann mit ihrem Kind Hollywood verlassen und nach ihrer Heimat in Deutschland zurückkehren. So lange Anna Casilla lebte, ist Winnie auch nie in Betracht gekommen, denn Anna hatte, unter Zuhilfenahme eines Anwalts, darauf bestanden, daß in den Vertrag eine Menge Klauseln aufgenommen wurden, die jede Ueberanstrengung und jede gesundheitliche Schädigung Winnies unmöglich machten. — Erst nach Annas Tode und nach Fernandos Verheiratung mit Sylvia Fernand begann die schamlose Ausbeutung. Es wurde ein neuer Vertrag abgeschlossen, in dem man — offenbar gegen eine entsprechende Erhöhung der Gage — alle diese Schutzklauseln fallen ließ. Und von da ab wurde das Leben Winnies zu einer Marter für das Kind. Ohne Pause folgte ein Film dem andern, denn die Winnie-Casilla-Filme gingen weg wie die warmen Semmeln und brachten ein Riesengeld. Aber dieses Geschäft war zeitlich beschränkt, denn ein Kind bleibt nicht immer ein Kind, und so wollte die Gesellschaft möglichst jeden Tag ausnützen. In der fürchterlichsten Hitze mußte Winnie unentwegt arbeiten, und in den Pausen zwischen den Aufnahmen feil und still dastehen, damit die Sammelte die Kritik, das Kostüm nicht litten. Zum Spielen kam das Kind nie, denn in der Erde buddeln macht häßliche Fingernägel — und wenn man mit dem Koller fährt, kann man auf die Knie fallen, was das Geschäft für ein paar Tage unphotographierbar machen kann — und wenn man im Garten umherlauft, kann man sich erkälten — und wenn mit anderen Kindern zusammenkommt, kann man sich vielleicht die Windpocken holen — und alles das bedeutet den Ausfall von Drehtagen, also den Ausfall von Einnahmen. Winnie zeigte, als sie ihr letztes Lebensjahr überschritten hatte, weder mehr Lust noch besonderes Talent für den

Film. Ihre Erfolge beruhten nur noch auf der früher erworbenen Beliebtheit und ihrem reizenden Aeußeren. Den Grad von Naivität und Unbewußtheit, der ihr in den ersten Jahren bei der Arbeit zu Hilfe kam, hatte sie nicht mehr. Sie litt also nur unter diesem Beruf, der ihr keinerlei Befriedigung verschaffte, sondern sie nur des natürlichen Rechtes auf das Leben eines Kindes beraubte. Sie litt unter der Ueberanstrengung — sie litt darunter, daß man ewig an ihrem Gesicht herumdokterte — ihr die Zähne befeigte, um ihr Gesicht kindlich zu erhalten — ihr die Haare färbte, als diese dunkler zu werden begannen — ihr die Augenbrauen auszupfte. Sie litt unter den immer wiederkehrenden schmerzhaften Augenentzündungen. Aber am meisten litt sie unter dem Verlust ihrer geliebten Mutter — unter der Kälte und Lieblosigkeit der Frau, die ihr die Mutter hätte ersetzen sollen — unter der Gleichgültig-

— unter der Gleichgültig-

Sonne und Luft

am Strand, im Wald und auf der Wiese beim Spiel mit dem Medizin-Ball, machen den Körper gesund und wie neugeboren. Aber — Sonne, die dem Körper nützt, ist dem Haar gefährlich. Leicht wird es in der Sonne stumpf und unansehnlich. Schützen Sie Glanz und Schönheit Ihres Haares durch regelmäßige Pflege mit dem altbewährten Schwarzkopfschaumpom.

Kein Alkali, keine Kalkseife bleibt im Haar zurück!

SCHWARZKOPF SCHAUMPOM

Beutel 18 Pfg., „Extra-Mild“ und „Extra-Blond“ 25 Pfg.

Zeit ihres verlusterten Vaters. Und in all diesen Qualen und in all ihrer Verlassenheit hatte sie nur einen Freund und Vertrauten — und der war ich! Sie selbst hat mich unzählige Male flehend gebeten: „Peter, nimm mich weg von diesen Leuten!“ Von diesen Leuten!

— So sprach ein achtjähriges Kind von seinem Vater und von der Frau, die Mutterstelle an ihr vertreten sollte! Welches Maß von Lieblosigkeit muß dazu gehört haben, um ein Kind von so geduldiger und sanfter Veranlagung wie Winnie zu solchem Ausspruch zu bringen! — Aber ich war machtlos. Jedes Wort, das ich gegen diese Ueberanstrengung Winnies laut werden ließ, trug mir nur Drohungen mit Entlassung ein. Aber ich wollte bleiben, damit Winnie nicht auch noch ihren einzigen Freund verlieren sollte. Denn dieses Kind, dem ich den Namen der Liebe der ganzen Welt zukrönte, verdrachte seine Tage in einer Dede und Wüste von

Lieblosigkeit! — Ich habe auch ein paarmal schriftliche Anzeigen an gewisse Behörden gemacht. Ich weiß nicht, ob es die zuständigen waren, jedenfalls habe ich nie eine Antwort bekommen. Ich weiß nicht einmal, ob es in diesem Lande Behörden gibt — wie in den europäischen Ländern —, denen es obliegt, Kinder vor der Ausbeutung durch den Film zu schützen. Ich weiß nur, daß ich von ihrer Tätigkeit nichts bemerkt habe! — Und nun, Mister Adams, werden Sie wohl begreifen, weshalb ich den Entschluß faßte, Winnie der Gewalt dieses Schurkenpaars zu entreißen! Der letzte verbrecherische Anschlag gegen Winnies Gesundheit gab mir noch den letzten Anstoß zu meinem Entschluß!“

Adams mit erhobener Stimme: „Und wenn Sie so an dem Kind hängen, wie Sie behaupten, da haben Sie, als Ihnen ein anderer zuorkam — wie die Verteidigung behauptet — und Winnie kidnappte — ein wirklicher Verbrecher ... da haben Sie sich um die ganze Angelegenheit überhaupt nicht mehr weiter gekümmert? Und als Sie sahen, daß das Kind von einem Erpresser mit dem Tode bedroht wurde ... da sind Sie ruhig in der Verborgenheit geblieben? — Sind nicht zur Polizei gelaufen, um sich zu rechtfertigen? — Haben nicht versucht, mitzuhelfen, daß dem Räuber seine Beute entrisen würde, damit er seine furchterliche Drohung nicht ausführen konnte? Das soll ich Ihnen glauben?“

Roland, in höchster Erregung: „Nein, das sollen Sie mir nicht glauben! Und ich habe auch nicht behauptet, daß ich mich allein in jenem Versteck verhalten hätte! Mit Winnie habe ich mich dort versteckt! Denn ich habe sie gerettet! Ich habe Fernando Casilla im Garten niedergeschlagen! Ich war der verummte Mann! Ich habe Winnie Casilla entführt!“

— Im Saal ist eine tolle Erregung entstanden. Schreie von Frauen gellen. Die Leute springen in der Aufregung von ihren Sätzen empor. Polizisten bereiten sich, auf einen Wink des Richters, zum Eingreifen vor. —

Adams, auf Roland eindringend und ihn ansprechend: „Und dann haben Sie mit Ihrem Komplizen den Erpresserbrief verfaßt und abgedruckt! Und als Sie sahen, daß es keine Möglichkeit gab, die hunderttausend Dollar einzustreichen, da haben Sie, wie Sie androhte, aus Wut und aus Rache das Kind ermorde!“

Roland: „Ich habe keine Erpressung versucht! Ich habe keinen Komplizen gehabt! Ich habe Winnie nicht ermordet, sondern ...“

Adams: „Und der blutige Schlafanzug ...?“

Roland: „Sylvia hat zweimal nach mir geschossen! Ein Schuß davon hat Winnie in den Rücken getroffen!“

(Fortsetzung folgt.)

Für den 30. Juni:

Sonnenaufgang: 4.05 Uhr ... Mondaufgang: 19.34 Uhr ...

Table with 2 columns: Location (e.g., Borkum, Nordsee) and Time (e.g., 10.03 Uhr).

1508: Johann Friedrich der Großmütige, Kurfürst von Sachsen ... 1807: Der Gelehrte und Dichter Friedrich Theodor ...

Mitteilung für Seefahrer

Deutschland, Ostsee, Besetzung wird verändert. Zeit der Ausführung: In der Woche vom 10. bis 16. Juli 1939, weitere Nachfrist folgt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Das französische Hoch hat sich schneller als erwartet ... Das französische Hoch hat sich schneller als erwartet ...

Von der Kriegsmarine

Für das Vermessungsschiff "Meteor" vom 29. Juni bis 2. Juli ...

Neue Karten und Atlanten für Weser-Ems

Die Forschungsgemeinschaft für den Raum Weser-Ems hat die Ausgabe neuer Karten und Atlanten des Gebietes in Angriff genommen.

Niederdeutscher Malertag

Während des Malertages, der im Rahmen der Gaukulturwoche Ost-Hannover im Spätherbst 1938 in Worpsswede abgehalten wurde, war bereits angekündigt worden, daß die Veranstaltung alljährlich als Niederdeutscher Malertag stattfinden sollte.

Japanische Frauenführerin in Deutschland

Mit dem Schnelldampfer "Europa" des Norddeutschen Lloyd traf am Dienstag, von Neuport kommend, Frau Dr. Yoshiohara, die sechzigjährige Führerin der japanischen Frauen- und Mädchenorganisation in Bremerhaven ein.

Aus Gau und Provinz

In den Folgen eines Sturzes gestorben. Wie berichtet, stürzte in der vergangenen Woche in Oldenburg ein kleines Kind aus dem Dachstuhl auf den Erdboden.

Der Hundsteg brach

Eine lustige Sängerschar aus Bremen wollte nach einem Besuch der Glaner Steine einen schmalen hölzernen Steg über die Hunte, der nur von Einzelgängern betreten werden darf, überschreiten.

Verbrechen am Leben des Volkes

Vor dem Bremer Schwurgericht stand ein Ehepaar aus Bremen unter der Anklage der gewerbsmäßigen Abtreibung. Die beiden hatten gemeinsam zahlreiche verbotene Eingriffe vorgenommen, von denen freilich einzelne schon zu weit zurückliegen.

falschem Mitleid begangen haben. Der Staatsanwalt beantragte daher auch keine Zuchthausstrafe, sondern wegen einfacher Abtreibung für jeden Angeklagten eine Gefängnisstrafe von drei Jahren.

Fischfutter gefunten

Infolge eines Lecks im Fischfutter "Elsa" des Fischers von Hülsen im Alten Hafen in Bremerhaven gefunten. Das Schiff ragt noch mit Mast und Ruderhäuschen aus dem Wasser.

Rekordfahrt eines Altonaer Fischdampfers

Von der Bäreninsel kommend, löschte der Fischdampfer "S. M. Behrens" der Reederei Julius Widenpand, Altona, im Altonaer Fischereihafen einen Fang von über 1/2 Million Kilogramm Seefische.

"Seefalke" wieder daheim

Deutschlands größtes Bergungsschiff, das Jagdgeschiff der Bugier-Schuchmann Bergungs W.G. "Seefalke", ist nach dreiwerteljähriger Tätigkeit aus ausländischen Bergungssituationen wieder in Cuxhaven eingetroffen.

Schiffahrt und Wirtschaft

Privatflieger-Vereinigung Weser-Ems e.V. ... 28. in Antwerpen. 28. von Antwerpen nach La Coruna. 28. von Antwerpen nach Doro.

Der Verkehr im Emdener Hafen

Table with 6 columns: Name d. Schiffes, Kapitän, Nation, Ankommen, Watter, Ueaeplatz.

Deutsch-slowakischer Handelsvertrag

In Pilsen fand die Unterzeichnung des deutsch-slowakischen Handelsvertrages statt. Der Vertrag regelt in 25 Artikeln alle Fragen des Wirtschaftsverkehrs zwischen Deutschland und der Slowakei.

Marktberichte

Bericht über den Markt von Leer/Ostf. vom 29. Juni. A. Grobviehmarkt: Jucht- und Kuhvieh, Antz: 186 Stück. Auswärtige Käufer wenig vertreten.

500 Studenten im Landdienst

In größerer Zahl als in den Vorjahren gehen in diesem Sommer die Studenten des Deutschen Reiches an die Ostgrenze in den Landdienst. Sechs Wochen lang wird die Mannschaft beim Bauern stehen und ihm helfen, seine Ernte einzubringen.

Neue Ausfallströhen werden gebaut

Zur Erschließung der neuen Wohngebiete in Wilhelmshaven ist der Ausbau mehrerer großer Straßen erforderlich geworden, der an mehreren Stellen in Angriff genommen worden ist.

Ein Denkmal wurde verlegt

In Wilhelmshaven ist das Denkmal des Admirals Caspar de Coligny, das bisher seinen Platz an der Viktoriastraße gegenüber dem Haus des Kommandierenden Admirals hatte, verlegt worden.

Kreis Welle erhält einen Museumshof

Als vor einigen Jahren das Kreisheimatmuseum in Welle errichtet wurde, ahnte niemand, daß die Sammlungen in kurzer Zeit so reichlich anschwellen würden.



Nehmt Kinder aufs Land, meldet Freiplätze bei den NSD.-Dienststellen!

werden. Es hat sich Gelegenheit, ein altes Dreiständerhaus, einen Kornspeicher und eine alte Mühle zu erwerben. In der Nähe des geschichtlichen Grönenberges sollen diese Bauwerke nunmehr als "Grönenberghof" neu errichtet und für Zwecke des Kreisheimatmuseums nutzbar gemacht werden.

Apfel sechsmal mit Verdienst verschoben

Sechs Obst- und Gemüsehändler in Hannover und Erfurt wurden jetzt wegen Preisüberschreitung mit Geldstrafen von insgesamt 4400 Mark bestraft; vier Geschäfte wurden auf Dauer geschlossen.

Lohnausgleich in der Hochseefischerei

Nach Beratung im Sachverständigenausschuß hat der Treuhänder der Arbeit in Bremen angeordnet, daß für die auf den kleineren Fischdampfern tätigen Besatzungsmitglieder, mit Ausnahme der Kapitäne, ein gestaffelter Lohnausgleich stattfindet.

Heute Abend Deutschland - Lettland

Drei Norddeutsche bilden die Käuferreihe in Reval

Wenn wir in der Hoffnung dem 29. Juni entgegenzusehen, daß er uns zum Abschluß dieser Spielzeit einen weiteren Sieg bringen möge, so ist diese Hoffnung nicht etwa darauf gegründet, daß in Estland der Fußballsport auf keiner besonderen Höhe stünde, sondern darauf, daß das Team alles in allem doch eine ziemlich starke Mannschaft nach Reval schickt. Wohl sind, wie es vorgehen war, einige Neulinge dabei; aber doch nicht in so starkem Umfange, wie man das unter einer Nachwuchsspielzeit verstehen könnte. Darüber hinaus aber werden alte, in vielen Länderwettkämpfen bewährte Spieler mit dabei sein, um der deutschen Mannschaft den nötigen Halt zu geben. Wenn's nicht im letzten Augenblick aus diesem oder jenem Grunde noch Änderungen geben sollte, werden folgende Spieler beim ersten Kampf auf estnischem Boden zum Kampf für Fußball-Deutschland in die Schranken treten:

Denke (Stuttgarter Riders); Janes (Fortuna-Düsseldorf); Moog (VfL Köln 99); Jakob (Hannov. 96); Kohde (Eimsbüttel); Männer (Hannover 96); Lehner (Schwab.-Lugsburg); Schaleki (Rajensp.-Gleiw.); Hänel (SC. Hartha); Gauschel (TuS.-Neuend.); Art (SB. Rieja).

Diese Mannschaft sollte unstreitig stark genug sein, um gegen Estland sich durchsetzen zu können. Schaleki, über den nach dem Osloer Spiel noch kein abschließendes Urteil gefällt werden soll, steht diesmal in der rechten anstatt in der linken Verbindung, so daß also abzuwarten bleibt, ob er sich mit Lehner, der zum nunmehr 46. Male den Länderdreß trägt, besser versteht wie als mit Urban und Schön, an dessen Stelle mit den wieselflinken Harthaer Hänel finden. Der linke Flügel ist, genau wie

in Kopenhagen, mit Gauschel-Art besetzt, die ja auch als Ersatzleute mit in Oslo gewesen waren. Dieser Angriff sollte nicht nur äußerst schnell sein, sondern auch schußfreudig und schußstärker genug, um sich gegen Estland durchzusetzen. In der Käuferreihe steht der Hamburger Kohde die beiden anerkannt guten Hannoveraner Jakob und Männer neben sich, auf denen bei der defensiven Einstellung des Eimsbüttelers in besonderem Maße die Aufgabe liegen wird, den deutschen Angriff zu unterstützen. Gut ist der Ruf, der den beiden Neulingen Moog und Denke vorausgeht; mit Paul Janes zusammen, der in Reval seinen 43. Länderwettkampf liefern wird, müssen sie ein starkes Schlußtrio abgeben, das keineswegs mehr Tore mitnehmen sollte, als der Angriff zu erzielen vermag. Wir sind also ganz auf Sieg eingestellt, so daß bereits ein Unentschieden eine Enttäuschung bedeuten würde.

Über die estnische Elf ist nicht allzuviel zu sagen. Auf jeden Fall tritt sie in starker Begehung an, da sie den Ehrgeiz hat, gerade gegen Deutschland ein günstiges Ergebnis herauszuholen. Der größte Teil der Spieler entstammt dem estnischen Meister Estonia, der seit 1933 ohne Unterbrechung den Titel führt. Der eine oder der andere Posten wird mit einem Mann aus einem anderen Verein der Landeshauptstadt besetzt werden, so daß die Provinz kaum in der Elf vertreten sein dürfte. Große Schnelligkeit und eine bewundernswerte Ausdauer sind die beiden Gesichtspunkte, die die estnischen Spieler besonders auszeichnen. Wenn man bedenkt, daß der Fußballsport in ihrem Lande erst in der Zeit nach dem Kriege eine größere Entwicklung genommen hat, so wird man diesem stattlichen Aufschwung desto mehr Anerkennung zuollen haben.

Zwölfkämpfer - Grenadiere der Turnkunst

Zu den Deutschen Meisterschaften in Hildesheim

Am kommenden Wochenende kämpft in Hildesheim die Spitzenklasse der Kunstturner um die Deutsche Meisterschaft im Zwölfkampf. Nachstehend schildern wir drei der größten Mehrkämpfer: Carl Schumann, Rudolf Kobs und Alfred Schwarzmann, um mit ihnen zugleich ein Bild von dem hohen Wert und den Anforderungen dieses Kampfes zu geben.

Zwölfkämpfer stehen auf dem Wege der Turnkunst wie Wegweiser. Sie sind Pioniere der turnerischen Arbeit und Vorbilder der Jugend. Sie werden bei den Deutschen Turnfesten für alle Sieger gekrönt. Fremde Nationen riefen die erfolgreichsten deutschen Zwölfkämpfer als Lehrer in ihr Land. Rudolf Kobs zeigte die deutsche Turnkunst in Finnland, Carl Schumann in London.

Auch Meister in der Leichtathletik...

Der Zwölfkampf verlangt neben vollendeter Turnkunst an den Geräten überragende Leistungen in den leichtathletischen Übungen. Die Sieger beherrschen spielend die Riesenwelle am Reck, hohe Stützlehren am Barren und springen — nur so nebenbei — auch manchmal 6,50 Meter weit, durchlaufen die hundert Meter in 11,5 Sekunden und noch kürzerer Zeit und stoßen die 15-Pfundkugel über die 13-Metermarke. Die ersten deutschen Viermeterpringer im Stabhochsprung, Gustav Wegener und Julius Müller, kamen aus der Garde der Zwölfkämpfer. Der Schwabe Müller errang 1928, ehe er als Stabhochspringer zu den Olympischen Spielen nach Amsterdam reiste, in Köln den dritten Platz im Zwölfkampf. Die berühmtesten Mehrkämpfer waren aber stets in erster Linie Kunstturner, wie Carl Schumann, Rudolf Kobs, Kurt Rösch, Hans Friedrich und Alfred Schwarzmann.

Populärer als der König

Zwölfkämpfer sollen lange Kerle sein, sollen die Grenadiere in Turnerteil stellen. Das trifft auch bis auf einige Ausnahmen zu. Der unterste gebaute Berliner Carl Schumann war eine Ausnahme. Aber er war ja überhaupt eine Ausnahme. Bei den Olympischen Spielen 1896 in Athen beteiligte er sich im Turnen, in der Leichtathletik und am Ringkampf. Die Pankees lächelten zuerst etwas über den kleinen Deutschen in der altmodischen langen grauen Hose. Aber das Lächeln wich bald einer grenzenlosen Hochachtung und Bewunderung, als Schumann im Kunstturnen die erste und im Ringkampf die zweite goldene Medaille errang. Der König von Griechenland beglückwünschte ihn mit den Worten: „Sie sind in meinem Lande populärer als ich.“

Dreißigmal die Flanke geübt

Carl Schumann erzählte uns später — es war im Vereinsaal Berliner Turner — daß er viele Übungsstücke, wie Flanken und Kreifen am Pferd, früher dreißigmal hintereinander geübt habe, bis sie weittampfreif waren. Doch Schumanns Erfolge lagen nicht nur in seiner eisernen Übungsmethode begründet. Schumann war eben eine einmalige Veranstaltung. Man könnte ihn wohl den größten Olympiakämpfer unserer Zeiten nennen. Oder, wer hat bisher wie er auf zwei so verschiedenen Gebieten wie Ringkampf und Kunstturnen goldene Medallien errungen?

Kobs, „rih“ die Reckstange

Nach dem Weltkrieg tauchte der Name Kobs auf. Auch dieser Turner kam aus Berlin. Seine Reckstange war im „Lübischen Turnverein“ geschnitten worden. Turner seiner früheren Riege erzählen heute noch, wie ihm einmal bei einer Riesenwelle die Reckstange wie ein Bindfaden „gerissen“ war. Ein anderes Mal löste sich ein Reckständer vom Erdboden. Doch gerade dieses wichtige kraftvolle Schwungturnen begeisterte und machte die großen starken Kunstturner so vollstündlich. Dazu kam, daß Kobs auch ein hervorragender Leichtathlet war. Er siegte 1923 beim Deutschen Turnfest in München im Zwölfkampf und noch im gleichen Jahre im leichtathletischen Zehnkampf der Turner. Es stand, wie bisher kein Turner vor und kein Turner nach ihm, in der Spitzenklasse der deutschen Mehrkämpfer im Turnen und in der Leichtathletik. Heute ist Kobs Gauwanderportlehrer des NSDRL in Schleien.

Zuerst kam der Beruf

Der jüngste und von vielen der am wenigsten verstandene große deutsche Zwölfkämpfer ist der Bayer Leutnant Alfred Schwarzmann. Er ähnelt in der Gestalt Carl Schumann, ist auch breit und unterseht gebaut. Sein Name wurde zum erstenmal 1933 beim Deutschen Turnfest in Stuttgart bekannt. 1934 sollte Schwarzmann dann schon in die deutsche Mannschaft eingereiht werden, die zu den Weltmeisterschaften nach Budapest fuhr. Schwarzmann sagte ab. Er war Soldat geworden, und er nahm diesen Beruf sehr ernst. Wenige Monate später gewann er dann zum erstenmal die Deutsche Meisterschaft im Zwölfkampf und noch im gleichen Jahr die Deutsche Meisterschaft im reinen Geräteturnen. Im nächsten Jahr verlegte sich Schwarzmann leider beim Wasserpringen. Doch bei den Olympischen Spielen 1936 war er wieder fit. Er gewann die goldene Medaille im Zwölfkampf und im Pferd-springen. Der Führer beförderte ihn dafür vom Unteroffizier zum Leutnant und gewährte ihm den einjährigen Besuch der Deutschen Reichsakademie für Leibesübungen. Schwarzmann sollte Heeresportlehrer werden.

Ein Jahr lang nur gearbeitet

Auf der Deutschen Reichsakademie für Leibesübungen bewies Alfred Schwarzmann zum zweitenmal, daß für ihn auch als Weltmeister jeder Sport hinter dem Beruf zurücktreten muß. Er war auch darin ein vorbildlicher Sportsmann. Dieser junge Leutnant trat während seiner einjährigen Ausbildungszeit zu seinem Wettkampf an. Er arbeitete nur für seinen Beruf. Er war der beste Schüler des Lehrganges und bestand zuletzt alle Prüfungen mit Auszeichnung, und zwar im Boxen, Fußball, Schwimmen und in der Leichtathletik. An dem Länderkampf gegen Finnland nahm er allerdings zum Ärger vieler Fanatiker nicht teil.

Schumann, Kobs und Schwarzmann waren als Zwölfkämpfer durch ihre untadelige Haltung und ihr überragendes Können am stärksten hervorgetreten. Doch die Haltung der anderen deutschen Zwölfkämpfer war bis auf wenige nicht weniger tadellos, denn dieser vielseitige Kampf verlangt nicht nur sportlich, sondern auch charakterlich hervorragende Kerle. Er verlangt Sauberkeit im Turnen, ersieht dazu und überträgt diese Sauberkeit auf das ganze Leben des Turners.

Stern und EB. im Endspiel

Emder Turnverein - Blauweiß Borsum 3:0 (1:0)

Im Zwischenrundenspiel um die Emder Stadtmeisterschaft trafen sich gestern Abend auf dem SA-Platz der Titelfverteidiger, Emder Turnverein, und Blauweiß Borsum vor nur schwachem Besuch. Es kam zu einem harten Ringen um den Sieg, bei dem die Leistungen sehr unter dem starken Wind und dem während des ganzen Spieles niedergehenden Sprühregen litten. Die Turner, die mehrere Stammspieler ersehen mußten, erwiesen sich technisch als die Besseren und gestatteten den Kampf überlegen, hatten es jedoch mit einem Partner zu tun, der sich eifern mehrte und erst in den Schlußminuten unterlag.

Unter der Leitung von Grohn (Stern) stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

EB.: Mits; Klaasen, Trentmann; Löding, Santjer, Kriebel; Ranzen, Smit, Meyer, Bahlsen, Behrens.

Blauweiß: Janßen; Wiedenfried, Willms; Weber, Garen, Riß; Luitje, Bistub, Kofhs 1, Kofhs 2, Collobow.

Die Borsumer spielen mit Windbegünstigung und greifen durch ihren guten Rechtsfuß gefährlich an, ohne jedoch Mits überwinden zu können. EB. setzt sich allmählich besser durch und diktiert das Spielgeschehen. Nach 15 Minuten kann Meyer eine Linksflanke unhaltbar einbringen. Die Blauweißen drücken auf das Tempo und kommen dabei zu Gegenangriffen, die jedoch nicht ausgenutzt werden können, da die Stürmer zu unbefähigt handeln und schlecht schließen. Gut hereingegene Eden werden durch die gute Hintermannschaft der Turner abgewehrt. Halbzeit 1:0.

Nach der Pause geht der Kampf flott weiter und steht durchweg im Zeichen der Turner, die sich jedoch bei der verstärkten Abwehr des Gegners schwer durchsetzen können, da zu wenig geschossen wird. Die Borsumer verlieren einen Mann wegen Verletzung. EB. setzt zum Endspurt an und kann durch Smit und Behrens kurz vor Schluß das Ergebnis auf 3:0 stellen und sich damit für das Endspiel am Sonntag gegen VfB. Stern qualifizieren.

Luftwaffe Jever siegt in Aurich 6:2

Bei ungünstiger Witterung — es regnete in der zweiten Hgheit — wurde gestern Abend auf dem Ellernfeld das Freundschaftsspiel zwischen der Turn- und Sportvereingung Aurich und dem Luftwaffen-Sportverein Jever ausgetragen. Die Auricher Mannschaft trat erjagtschwächt an.

Über den Spielverlauf ist an sich wenig zu berichten. Es wurde ein sehr mäßiges Spiel gezeigt. Die hiesige Mannschaft machte einen ziemlich spielmäßigen Eindruck, hatte sie doch in den letzten acht Tagen drei Spiele durchzuführen müssen. In der ersten Halbzeit kamen die Gäste schnell zu zwei billigen Erfolgen, denen sich bis zur Pause zwei weitere Treffer anschlossen.

In der zweiten Halbzeit machte die Auricher Mannschaft zunächst den Eindruck, als hätte sie sich endlich gefunden. Der Drang zum gegnerischen Tor war sehr stark. Immer wieder wurde der Ball nach vorn gegeben, doch vor dem Tor verlagten die Auricher Stürmer rest-

los und verschossen todsichere Bälle. In kurzen Abständen fielen für die Auricher zwei Tore, und die Gäste kamen ebenfalls in der zweiten Halbzeit zu zwei Erfolgen.

Zum Schluß der Spielzeit flaute das Tempo stark ab und es kam zu einigen groben Unsportlichkeiten. Ob das sein mußte zum Schluß der Spielzeit?

Norder Hitler-Jugend am Bannsporttag

Am Mittwochabend hatte Stammspieler Peters die Führerschaft der Norder Hitler-Jugend im neuen HJ-Heim zu einer Besprechung wegen des Bannsporttages zusammen gerufen. Es wurden die Jungen und Mannschaften bestimmt, die am Sporttag die Norder Hitler-Jugend vertreten werden. Im Mannschaftsdreikampf werden die Norder Jungen durch die Mannschaften der Motor- und Marinegefolgschaft vertreten sein. Die Teilnehmer an den Einzelwettkämpfen wurden von den Gefolgschaftsführern selbst gemeldet. Vom Stamm Norden wurden die nachstehenden Käufer gemeldet: Dienstgradstafel der Stamme (4x100 m): Rottenführer Red, Kameradschaftsführer Lübben, Scharführer Solz, Gefolgschaftsführer Gerdes, Gepädemarisch: Kätena, Schwardt, Müller, Bruns, Janßen. 3000-m-Lauf: Kätena, Oden, Post. 4x100-m-Staffel der Städte: Solz, E. Janßen, Lübben, H. Blunt.

Außerdem werden die Flieger-HJ., die Motor-HJ. und die Marine-HJ. an den Sondervorführungen vertreten sein. Alle Wettkämpfer fahren mit dem Zug um 6.31 Uhr vom Hauptbahnhof ab.

Menzel geschlagen

Roderich Menzel trat auf dem durch Regen etwas glatt gewordenen Rasen gegen den Amerikaner Smith an, der das Spiel seines Lebens spielte. Smith gab nicht eines seiner eigenen Aufschlagsspiele gegen den Reichsberger ab, da der Deutsche bei den harten Schüssen des Amerikaners gezwungen war, an der Grundlinie zu bleiben. So entwickelte sich ein ausgeglichenes Grundlinienspiel, und wenn der Amerikaner schon gelegentlich ans Netz lief, gehörte der Punkt fast jedesmal ihm. Menzel erklärte nach dem Kampf, Smith sei in unüberwindlicher Form gewesen.

Rolf Göppert feierte einen schönen 7:5 6:4 6:2-Sieg über den belgischen Davispokalspieler van der Eynde. Er trug Socken über den Schuhen, um besser laufen zu können. Der Belgier war gegen die harten Treib- und Flugbälle des Deutschen einfach machtlos.

Weitere Ergebnisse: Ulff—Maneff 6:2 6:4 6:4, Puncce—Sherwood 6:3 6:1 6:3, Chon—Sones 6:3 2:6 6:2 6:4, Malstrom—Ree 6:2 6:4 7:5, Giba—Abdesalam 7:5 6:1 6:4, Riggs—Aboon 6:4 6:4 6:2, van Swol—Eilmer 6:2 6:3 4:6 6:4, Tioczniski—Slad 6:3 6:1 6:1, Brugnon—Mulliken 6:4 6:2 6:4, Gaborn—Dunn 7:5 9:7 5:7 6:2; Frauen: Wheeler—Ellis 6:3 7:5, Little—Andrus 6:3 6:0, Somogni—York 6:2 6:4.

Kleinanzeigen gebären in die DTZ

Stellen-Angebote

Süchtiges Mädchen
Sucht auf sofort
Kindererholungsheim
Wibeshausen.

Zum 1. August
Pflichtjahrmädchen
oder nettes junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts geücht.

Frau Luise Heising,
Oldenburg i. O. Ruderstr. 16

Wünsche zum baldigen Antritt ein

Pflichtjahrmädel
für die Landwirtschaft im Kreise Norden.
Schriftliche Angebote unter N 284 an die DTZ., Norden.

Junges Mädchen oder Frau
für die Wäsche sofort geücht.
Hotel Küper,
Nordseebad Baltrum.

Welches
junge Mädchen
hilft einer Hausfrau auf dem Lande, Kreis Walsrode, bis zum Herbst nach der Ernte? Meldungen:
Leer, Wieringstraße 15 L.

2 Bukmacherinnen

zum beliebigen Antritt in Dauerstellung geücht.

Andreas de Bries, Damenpuh
Oldenburg, Gaisstraße 7.

Wirtschaftlerin
Schriftl. Angebote unter Nr. 369 an die DTZ., Emden.

Gesucht zum 1. August ältere
Hausgehilfin
für gepflegten Etagenhaushalt. Angenehme Dauerstellung. Kochkenntnisse erwünscht. Schriftliche Angebote unter E 1966 an die DTZ., Emden.

Berkauser
für Rundsägen und Nähmaschinen gesucht
Fr. Kleinsteuber, Jever
Mühlenstraße.

Suche auf sofort
Spelizer, Segelmacher
E. Mandema, Emden,
Segelmacherei, Tafferei, Schiffsartikel,
Nesserlander Straße 122, Fernsprecher 2661.

Suche für meinen Schiffsbetrieb, Luftfahrten usw. einen
 jungen Mann
Ang. mit Gehaltsansprüchen erbeten an
Kapitän S. Auper, Nordseebad Langeoog, Fernsprecher 154.

Gesucht auf sof. ein jüngerer
Wärfergeselle
Außerhalb Ostfrieslands.
Adolf Horstmann, Stotel, Kreis Wessermünde.

Für sofort gesucht ein
Hausdiener
Strandhotel „Bremer Häuser“ Nordseebad Nordrugen.

Gestern und heute

otz. Die Geschäftsleute haben in der Zeit der Anspannung aller Kräfte nicht mehr genügend Personal, um den täglichen Bedarf ihrer Kundenschaft ins Haus zu senden. Das sollte sich jede Hausfrau bei ihren Einkäufen, zumal am Vormittag, stets vor Augen halten. Das Verlangen, „Dienst am Kunden“ auszuüben, muß mit Rücksicht auf die Notwendigkeiten weichen, aber nicht ins Uferlose, wie es vielfach noch vorkommt, gespannt werden. Es bedeutet ja nur eine geringe Mühe, den Kopfsalat, das Suppengemüse oder die anderen Einkäufe für das Mittagessen selbst nach Haus zu tragen. Die Hausfrau sollte es mit jener Frau halten, die von ihrer Freundin mit den spitzen Worten: „Ach, so beladen? Warum lassen Sie sich Ihre Einkäufe nicht ins Haus schicken?“ aufgehalten wurde und antwortete: „Mir macht das wirklich nichts aus. Mein Kaufmann hat besseres zu tun, als mit den paar Waren nachzulassen.“ Diese Hausfrau handelte richtig. Manche andere, die heute empört ist,

**Deine Mitarbeit im V. D. A.
ist Ehrenamt für unsere 100-Millionen-
Volksgemeinschaft! — Hilf' mit!**

wenn der Kaufmann ihr die Zusendung einer Kleinigkeit abschlagen muß, hat vor nicht allzuviel Jahren nicht das geringste dabei gefunden, den Einkauf selbst mitzunehmen. Denn die Sitte, vielmehr Unsitte, den „Dienst am Kunden“ zu überfertigen, ist eine Erbschaft jener Zeit, in der Konkurrenzkampf und Arbeitslosigkeit Mädel, Jungen und ältere Menschen zwangen, ihre Arbeitslosigkeit in Botengängen zu erschöpfen.

Wirklicher Dienst am Kunden wird gewiß von niemand verlangt, er soll nur nicht unbedeutend ausgenutzt werden. Bei unhandlichen oder sperrigen Gegenständen für den Haushalt wird kein Kaufmann die Zusendung abschlagen. Wenn die übrigen Käufer ihre Anforderungen in vernünftiger Weise halten, kann er diesen wirklichen Kundendienst um so pünktlicher und zufriedenstellender ausüben.

Die Käufer sollen auch nicht meinen, daß für die Botengänge beim Ausfall der üblichen Hilfskräfte ein Lehrling einspringen müßte. Heute hat jeder Bekehrte seine gründliche Fachausbildung durchzumachen, er darf also nicht durch solche für ihn und sein Fortkommen unwichtige Arbeit abgelenkt werden. Man soll vielmehr dem Kaufmann Gelegenheiten geben, sich die Botengänge einzuteilen, für schnelle und pünktliche Abfertigung wird er schon sorgen.

Wer diese kleine Ueberlegung selbst durchführt, wird sich und anderen manchen Verrger ersparen und erfreut sein, wenn sein Kaufmann ihm beweist, daß er den Dienst am Kunden sehr ernst auffaßt. H. K.

Berammlung ostfriesischer Blinden

otz. In Aurich fand im „Schützenhaus“ die Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Ostfrieslands des Blindenvereins in der Provinz Hannover statt, die alljährlich einmal abgehalten wird. Bezirksgruppenführer Karl Koch-Norden begrüßte vor allem den Vorsitzenden des Provinzialverbandes, Ritter-Hannover, den Direktor der Blindenanstalt, Winter-Hannover, den Kassier des Blindenvereins, Sieken-Hannover, und den Vorsitzenden des Blindenvereins für den Landesteil Oldenburg e. V., Helms-Oldenburg, der gleichzeitig Verbindungsmann zur Gauamtsleitung des Amtes für Volkswohlfahrt im Gau Weser-Ems ist. Außerdem konnte der Bezirksgruppenführer 37 Blinde mit ihren Begleitern, die aus den verschiedensten Teilen Ostfrieslands gekommen waren, begrüßen.

Bezirksgruppenführer Koch gab einen Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Er stellte dabei fest, daß im letzten Jahre wiederum ein erheblicher Fortschritt erzielt wurde. Provinzialverbandsvorsitzender Ritter dankte auch dafür, daß er sich stets unermüdet für den Verein und das Wohl der in diesem Zusammenhang geschlossenen Blinden kümmert und hat ihn, sich auch weiterhin für den Blindenverein mit der gleichen Zielstrebigkeit einzusetzen.

Im Laufe der Versammlung wurden noch viele Anregungen zur Unterstützung der Blinden gegeben und einzelne Wünsche geäußert. Es zeigte sich dabei, daß die Blinden selbst mit Bewußtsein ihr schweres Los tragen, und daß sie durch Tatkraft das Schicksal meistern. Zum Schluß der Versammlung wurde mit großer Freude der im nationalsozialistischen Deutschland geleisteten Aufbauarbeit gedacht und zum Ausdruck gebracht, daß sich die Blinden nicht, wie es früher einmal der Fall war, zurückgesetzt fühlen.

Leerer Stadt und Land

Organisation und Aufgaben der motorisierten Gendarmerie

Polizei als Helfer und Freund aller Verkehrsteilnehmer

Die Verordnung über die Ueberwachung des Straßenverkehrs auf Einhaltung der höchstzulässigen Fahrgeschwindigkeiten für Kraftfahrzeuge hat es mit sich gebracht, daß der Polizei dadurch zusätzliche Aufgaben gebiete entstanden. In Großdeutschland wird die Ueberwachung des Straßenverkehrs durch 56 Dienststellen der motorisierten Gendarmerie vollzogen (im alten Reichsgebiet waren es bisher 42). Daneben gibt es in den Städten mit staatlichen Polizeiverwaltungen besondere Ueberwachungsstellen, die aber nur auf ihr Stadtgebiet beschränkt sind.

Erheblich weiter ist die Zuständigkeit der motorisierten Gendarmerie, die örtlich und sachlich an keine polizeilichen, politischen oder geographischen Grenzen gebunden ist. Da die Verkehrsdisziplin auf dem Lande leider im allgemeinen noch nicht so groß ist, wie in den Stadtgemeinden, kommt der motorisierten Gendarmerie eine überaus wichtige Aufgabe zu. Die Organisationsgliederung der motorisierten Gendarmerie — die sich aus kleinen Bereitschaften zu je 36 Mann, mittleren Bereitschaften zu je 72 Mann, großen Bereitschaften zu je 108 Mann und großen Bereitschaften zu je 144 Mann zusammensetzt — sieht eine Verteilung der Bereitschaften vor, die sich jeweils nach der Notwendigkeit des Einflusses in besonders verkehrsreichen Gebieten aufteilt.

Das Ueberwachungsgebiet unseres Kreises Leer gehört zum Bezirk der motorisierten Gendarmeriebereitschaft Oldenburg, die sich nach dem bisherigen Organisationsplan aus einer Bereitschaft von 72 Mann zusammensetzt. Sämtliche Verkehrsstraßen im Gebiet des Regierungsbezirks Aurich, sowie der Kreise Grafschaft Diepholz, Grafschaft Hoya, Nienburg, Osterholz, Verden, Weesermünde, das Landgebiet der Stadt

Bremen und des Landes Oldenburg gehören zum Ueberwachungsgebiet der vorstehend genannten Einheit.

Das Erkennungszeichen der motorisierten Gendarmerie ist ein Aermelband mit der Aufschrift „Motorisierte Gendarmerie“ am Rock und Mantel. Die Beamten tragen die grünmelirierte Uniform der Gendarmerie. Zum Anhalten der Fahrzeuge, die kontrolliert werden sollen, bedient sich diese Gendarmerie bei Tage einer roten Winkflagge mit eingesehtem weißen Rechteck. Bei Dunkelheit wird eine rote Signallaterne von oben nach der Seite zu geschwenkt, während bei stehender Kontrolle der das Haltezeichen gebende Polizeibeamte angeleuchtet wird.

Die Aufgabe der motorisierten Gendarmerie erstreckt sich auf die Ueberwachung des Verkehrs auf Einhaltung der Verkehrsregeln (neuerdings auch auf zu schnelles Fahren) einschließlich der Ueberwachung der verkehrssicheren Beschaffenheit aller Fahrzeuge (also auch der Pflanzfahrzeuge und Fahrräder).

Bei Unglücksfällen wird, soweit es erforderlich ist, Hilfeleistung gewährt und die Ermittlung des Tatbestandes des Verkehrsunfalls vorgenommen. Die Fahrdung nach gestohlenen Fahrzeugen und Kennzeichenmißbrauch gehört auch mit zu den Aufgaben der „Motorisierten“.

Was aber leider noch viel zu wenig bekannt ist, ist die Tatsache, daß die motorisierte Gendarmerie die Verkehrstreibenden berät. Wichtig ist die ständige Beobachtung des Straßenzustandes und der Straßenbeschulterung. „Die flinken Wächter der Landstraße“ wollen also nicht nur die „Autorasen“ zur Vernunft bringen, sie sorgen auch dafür, daß alle Kraftfahrer die Verkehrsregeln Großdeutschlands sorglos befehlen können.

Immer wieder Verkehrsförder!

otz. Die Verkehrsdisziplin hat sich in unserer Stadt erheblich gebessert, aber die Radfahrer bedürfen von Zeit zu Zeit eine kleine Ermahnung. Immer wieder fahren sie nebeneinander, ohne Rücksicht darauf, ob sie den Verkehr dadurch erheblich behindern oder nicht. Die meisten geben heute ein Zeichen, wenn sie ihre Fahrtrichtung ändern wollen. Einige ganz eifrige Radfahrer zeigen sogar an, daß sie diese Absicht nicht haben, sondern geradeaus fahren wollen. Das ist nicht nötig und kann zu Mißverständnissen Anlaß geben. Ein sehr wichtiges Zeichen für Radfahrer wird aber vielfach vergessen. Selten sieht man, daß ein Radfahrer, der absteigen will, zum Zeichen dafür die Hand erhebt. Das ist das Zeichen beim Halten, das dem Aufsteigen des Bremslichtes am Kraftfahrzeug gleichkommt. Dieses Zeichen zu geben, ist äußerst wichtig. Schon häufig ist dadurch ein Zusammenstoß erfolgt, daß der hinter dem Radfahrer fahrende Kraftfahrer zu plötzlich die Bremsen treten mußte, ohne verhindern zu können, daß dennoch ein Zusammenstoß erfolgte. Meistens springt der anhaltende Radfahrer links seitwärts ab und gerät beim Anhalten mit seinem Rade auch etwas mehr nach links. Darin liegt die größte Gefahr des Anhaltens, bei dem kein Zeichen gegeben wird.

Nachwuchs im Gaststättengewerbe gesucht

Lehrgang für unsern Gau in Delmenhorst

otz. Die Anforderungen, die heute an das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe gestellt werden und gestellt werden müssen, erfordern einheitliche Kenntnisse, wie sie auch bei den Prüfungen der Industrie- und Handelskammer verlangt werden. Bei dem Kräftemangel fehlt meistens dem Betriebsführer die Zeit, seinen Lehrlingen ein zusätzliches Fachwissen zu vermitteln.

Eine Vermittlung der Kenntnisse, besonders in kaufmännischer, warentundlicher und theoretischer Hinsicht, soll nun Aufgabe einer zusätzlichen Schulung für Lehrlinge sein. Die Gauarbeitsgemeinschaft für Berufsberatung im deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat deshalb, Ende August eine derartige zusätzliche Schulung für diese

Lehrlinge im Dietrich-Edart-Haus in Delmenhorst abzuhalten. Durch erstklassige Fachkräfte sollen den Lehrlingen die notwendigen Fachkenntnisse vermittelt werden. Eine fachliche und gesundheitliche Ergänzung werden Sport- und Betriebsbesuche darstellen. Für acht Tage werden die Lehrlinge in einer Lehrt- und Aufbaurameradschaft zusammengeführt.

Ein Besuch dieser Schulung ist sehr zu empfehlen. Es ist zu erwarten, daß die Betriebsführer der Notwendigkeit dieser Maßnahme zustimmen und ihre Lehrlinge zu dem Besuch dieses Lehrganges anhalten und verpflichten. Wie wir erfahren, können schon jetzt Anmeldungen an die Deutsche Arbeitsfront eingereicht werden, wo auch Näheres über den Lehrgang zu erfahren ist.

87jähriger in Iheringsfehn



Privataufnahme (D.B.A.)

otz. Am heutigen Donnerstag, dem 29. Juni, begeht Schuhmachermeister i. R. Jakob Stapelmöller sein 87. Geburtstag. Seit Gründung der NS-Kriegerkameradschaft Iheringsfehn-Boetzelerfehn (vormals Kriegsgewerein) im Jahre 1909 ist er Mitglied. Der Alte, der körperlich noch recht rüstig ist, nur das Gehen wird ihm infolge eines früheren Unfalls nicht mehr ganz leicht, und der seinen Humor heute noch gut anzubringen weiß, hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Er wurde in Simonswalde, Kreis Aurich, geboren. Nach Abschluß der Schulzeit trat er bei einem Schuhmachermeister in Lubbertsfehn in die Lehre. Von 1875 bis 1877 diente er als Musiker beim Infanterieregiment Nr. 78 in Danabrad, danach ging er wieder in seinen erlernten Beruf zurück. Im Jahre 1880 heiratete er Wilmina Sengen aus Mittermoor, er machte sich dann in Holland selbständig, wo er bis 1883 blieb. Von 1883 bis 1891 wohnte er abwechselnd in Stehstod und Holland. Von 1893 bis jetzt auf Iheringsfehn. Seine Ehe wurde mit acht Kindern gesegnet, von denen noch vier am Leben sind. Am 2. Oktober 1930 feierte er mit seiner Lebensgefährtin die Goldene Hochzeit. Seine Ehefrau starb im Jahre 1937, er wird jetzt von seiner Tochter betreut.

Dreihundert Bienenvölker auf einem Stand

Züchterei im Dienste einer Wadwarenindustrie

otz. Vor längerer Zeit veröffentlichten wir eine Zusammenstellung über den Bestand an Bienen in unserm Kreis. Die Zahlen entstannten der letzten großen Zählung, die im ganzen Reich durchgeführt worden ist. Dort war für die Stadt Leer eine verschwindend kleine Zahl an Bienenvölkern genannt worden, verschwindend klein im Verhältnis zu dem heutigen Bestand. Allein Hermann Warfing hat heute einen höheren Bestand an Bienen als der damals genannte Betrag.

Auf dem Gartengrundstück vor den Fabrikanlagen der Firma Warfing ist ein großer Bienenstand emporgewachsen. Vor Jahresfrist standen dort noch keine fünfzig Völker, heute sind es über 250. Die Zeit des Schwärmens ist noch nicht vorüber, so daß die Absicht, aus dem eigenen Beständen mit 300 Völkern in den Winter zu gehen, durchaus erreicht werden kann und auch die Gewähr geboten ist, daß die einzelnen Völker stark genug bleiben. In der Hauptsache wird Kastenzüchterei betrieben. Abwechselnd sind die Kästen gelb und blau gefärbt, also selbst hier finden wir die Farben der Firma, die uns von den Kraftwagen bekommt sind, wieder.

Ein Stimmen und Brummen herrschte auf dem Stand, als wir die Anlage besichtigten. Aufgeregt fliegen Tausende von Bienen hin und her; ein Volk wollte gerade schwärmen. Andere Völker fliegen fleißig auf Honig, der ihnen auf dem Kleeblat der Hanenburg in reichem Maße geboten wird. Nicht lange wird es mehr dauern, dann geht es mit den Bienen auf Wanderung. Der Wandervogel steht schon fertig da. 96 Völker können in ihm untergebracht werden. Im nächsten Jahre sollen noch zwei Wagen mehr zur Verfügung stehen. Der Warfingische Stand wird in diesem Jahre in Burlage sein. Dort ist die Gelegenheit geboten, von einem Standort aus Heide und Buchweizen zu bestiegen. Mit hoher Anerkennung sprach der Züchtermeister von der Wandervereinerung, die seit dem Bestehen des dritten Reiches eingerichtet worden ist und jedem Züchter einen bestimmten Platz für seine Bienen in der Wanderzeit anweist. Der Züchtermeister stammt aus Weener. Von Beruf ist er eigentlich Zimmerer. Mit fanatischer Liebe hängt er aber an seinen Bienen und war froh, eine Stellung als Züchtermeister zu erhalten, wo er mit Passion seiner Lieblingsbeschäftigung nachgehen kann. In der Zeit, in der es keine oder wenig Arbeit auf dem Bienenstand gibt, wird er als Zimmerer in dem großen Betriebe beschäftigt. Im Sommer und vor allem jetzt in der Aufzuchtzeit fehlt es nicht an Arbeit. Neue Rahmen sind anzufertigen, die Wabenböden sind zu gießen und einzulegen. Neue Kästen müssen angefertigt werden, und was es sonst noch an dergleichen Arbeit gibt, ist zu erledigen. Wenn in der Schwarmzeit einmal die Arbeit zu viel für einen wird, dann sind mehrere Gesellschaftermitglieder da, die mit Lust und Liebe einmal mit zusäßen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß der Warfingische Betrieb eine kleine Geflügelfarm und eine Schweinemasterei besitzt. Dort werden die Vögel bei der Kets- und Honigtuchfabrikation, die nicht mehr für die menschliche Ernährung dienlich sind, verwertet. Der Abfall an Kuchenbrocken, Fegsel und Mehlresten ist so groß, daß ständig über vierzig Schweine, teilweise noch bedeutend mehr, gemästet werden können. F. B.

Beförderungen im Reichsarbeitsdienst

otz. Der Führer hat mit dem 26. Juni eine Anzahl von Beförderungen und Ernennungen ausgesprochen. Zum Oberstarbeitsführer wurde unter anderen ernannt der Oberstarbeitsführer August Mah bei der Arbeitsgautführung XVI, zum Oberamtsverwalter im Reichsarbeitsdienst, Oberstarbeitsführer Fr. Thiele zum Gauverwalter der Arbeitsgautführung XXVII, und Dr. Emil Hammermann zum Gauverwalter der Arbeitsgautführung XIX.

Reisegesellschaften im ostfriesischen Buchtgebiet

Das große Interesse, das der hochstehenden ostfriesischen Verbundjugend aus allen Niederungsgebieten entgegengebracht wird, äußert sich nicht allein in dem guten Absatz, sondern findet seinen Beweis auch durch die vielen Exkursionen, die auswärtige Gäste, Tiergärtner und Kontrollbeamte fortgesetzt durchführen. Während im Vorjahre die Reisegesellschaften sich, infolge der herrschenden Hitze, auf ein geringes beschränkten, sind schon in diesem Frühjahr acht Reisegesellschaften mit über 200 Personen durch das ostfriesische Buchtgebiet geführt worden. Die Anmeldung von sechs weiteren Reisegesellschaften mit rund 250 Personen liegt für die nächste Zeit beim Verein Ostfriesischer Stammbuchhüter noch vor. Die Teilnehmer kommen zum großen Teil aus dem Rheinland, Westfalen, Thüringen, Sachsen, Oldenburg, Mittelweser, Emsbürg usw., außerdem hat sich für August noch eine Reisegesellschaft aus Göttinge ange-meldet. Alle Teilnehmer waren des Lobes voll über die vorgeführten Feste. Nebenher wurden selbstverständlich auch Kaufabschlüsse getätigt.

Ostfrieslandviertel auf Finkenwärd

Auf der Hamburger Elbinsel Finkenwärd erhält das neue Wohnviertel für die Straßen und Wohnwege die Namen ostfriesischer Inseln und Küstenorte. Die einzelnen Bezeichnungen werden lauten: Ostfrieslandstraße, Emdener Straße, Auricher Damm, Jeverländer Weg, Wittmunder Weg, Vorkumer Weg, Juister Weg, Buttlinger Weg, Wangerooger Steig, Jadedamm, Jadedeich, Neuvorwerker Steig, Scharnhörner Steig, Schlichthörner Steig, Baltrumer Weg.

otz. Letztes Fußballspiel vor der Sperre. Gestern abend standen sich auf dem Sportplatz der 8. Schiffstammabteilung die 1. Mannschaft der Marine und des BfW, Heisfelde gegenüber. Nach einem abwechslungsreichen Kampf, mit guten Leistungen beider Mannschaften, trennten sich die Sieger bei 3:3 unentschieden. Unsere „blauen Jungen“ haben recht gute Erfolge auf fußballsportlichem Gebiet in der Frühjahrsreihe 1933 zu erzielen vermocht.

otz. Vorkum. Rohe Tat. Ein ortsfremder Mann, der sich bei einigen jungen Leuten nach dem Wege erkundigte, wurde von diesen ohne jeglichen Grund niedergeschlagen und mißhandelt. Die Polizei konnte die Rohlinge schnell ermitteln, so daß Strafanzeige gestellt werden konnte.

otz. Heisfelde. Preis-schießen. Unter zager Beteiligung fand am Sonntag hier ein Tagespreis-schießen statt. Wie schon bei den vorausgegangenen Schießwettbewerben wurden auch jetzt wieder sehr gute Ergebnisse erzielt. Die Heisfelder Jugend hatte auch wieder Gelegenheit, zu beweisen, daß sie gute Schützen zu den Ihren zählt. Errang doch der erst vierzehnjährige Gerd Oltmanns die große Ehrenschibe. An zweiter Stelle stand Vatermann. Den Tagespreis errang H. Meyer sen. Am kommenden Sonntag wird das Schießen fortgesetzt. Ein besonderer Ehrenpreis steht hier zur Verfügung.

otz. Klein-Oldendorf. Ein Neubau im Dorf. Ein geräumiges Doppel-Vorderhaus läßt sich hier der Einwohner J. Rosendahl errichten. Der Neubau ist soweit vorgeschritten, daß er bei Fortbestehen der trockenen Witterung in einigen Wochen schon bezugsfertig sein kann.

otz. Loga. Die ersten Dorfschiffe am Steg. Seit einigen Tagen liegen hier schon Schiffe am Steg, die den ersten neuen Dorf von den Fehnen bringen. Der Dorf ist von besonderer Güte, so wie man ihn um diese Jahreszeit seit langen Jahren nicht mehr gekannt hat.

otz. Logabirum. Die Ausflugszeit hat begonnen. Bei dem anhaltend sommerlichen Wetter haben die Schulausflüge allmählich begonnen, die in den Wochen bis zu den großen Sommerferien die Kinder der Schulen aus der näheren und weiteren Umgebung nach hier führen. Fast täglich kann man hier Gesellschaftswagen fahren sehen. Auch in der Kleinbahn sieht man häufig ganze Scharen Kinder mit ihren Lehrern hierher reisen.

otz. Nortmoor. Aus der Landwirtschaft. Wegen des trockenen Wetters in der letzten Zeit konnte die Bestellung des Ackerlandes, insbesondere das Sehen von Runkelrüben, kaum zu Ende geführt werden und die Arbeit ist verschiedentlich zurückgestellt worden. Viele Pflanzen sind infolge der Hitze schon eingegangen. Die Kartoffelfelder zeigen einen guten Stand und berechtigen zur Hoffnung auf eine gute Ernte. Der Ertrag des ersten Heuschchnitts wird hinter dem der Vorjahre zurückbleiben.

Aus dem Reiderland

Die Arbeitsmädchen leisten segensreiche Hilfe

Lager und Dorf bilden eine Gemeinschaft

otz. Einige Monate sind nun schon vergangen, seit der weibliche Arbeitsdienst in Eichelwarf seine Arbeit aufgenommen hat. Die schmude Anlage auf den Meenteländen ist aus dem Dorf nicht mehr wegzudenken. Die Bewohner würden die Mädchen sehr vermischen, die in ihre Arbeit bereits so eingewachsen sind, als wären sie schon immer da gewesen. Sie sind nichts Fremdes mehr, sondern gehören mit zur Dorfgemeinschaft.

Das will etwas heißen, wenn man bedenkt, daß die Mädchen aus allen Teilen des großdeutschen Reiches stammen und nicht die plattdeutsche Sprache beherrschen. In der Zwischenzeit haben es einige versucht, sich in der Sprache Niederdeutschlands verständlich zu machen. Selbst die zwanzig Mädchen aus dem Sudetengau unternahmen den Versuch, in die Geheimnisse dieser Sprache einzudringen. Im ganzen ist das Lager augenblicklich mit 46 Mädchen belegt, diese Zahl wird sich in der nächsten Zeit auf 52 erhöhen. Dreißig Mädchen werden täglich im Abenddienst angeleitet. Sie ziehen in die Häuser der kinderreichen Familien und leisten hier praktischen Nationalsozialismus, sie entlasten die Mütter bei ihrer schweren Arbeit im Haus und im Garten. Sie helfen bei der Erziehung der Kinder und bringen Freude und Fröhlichkeit zu dieser Arbeit aus dem Kameradlichen Leben im Lager mit. Wie viel Frische und Fröhlichkeit im Lager herrscht, merken die Dörfler den ganzen Tag. Schon am frühen Morgen, wenn kurz vor 6 Uhr zum Frühstück angetreten wird, spürt man den Hauch der Jugend, der von hier ins Dorf hineingetragen wird. Es wird den Dorfbewohnern klar, daß es notwendig ist, einen Ausgleichsport zu betreiben, daß die häusliche Arbeit und die Arbeit auf dem Felde nicht genügt, den Körper jung zu erhalten. Nach der Flaggenhissung und dem anschließenden Bettenbau geht es hinaus zur Außenarbeit bis 15 Uhr. Die Mädchen, die im Lager bleiben, haben Arbeit genug daran, für die Küche, die Wäsche und den Garten zu sorgen, der trotz des mageren Bodens einen hervorragenden Eindruck macht. Nach dem Mittagessen heißt es Vortrupp! Die Verpflegung muß sehr gut sein, da einige schon über zehn Pfund zugenommen haben. Den Nachmittag füllen ja politische und hauswirtschaftliche Schulungen aus. An anderen Tagen werden Leibesübungen betrieben oder Zeitungsartikel durchgelesen. Um 18.45 Uhr wird Abendbrot gegessen.

Dann kommt die Feierabendgestaltung, die wieder sehr vielseitig ist. Musik und Volkstanz herrschen vor. Wer es wird auch nicht vergessen, daß das Lager in einem Grenzland liegt und hierfür

otz. Schwerinsdorf. Das Wollgras blüht im Moor. Eine weite, fast unübersichtbare Moorfläche ist mit Wollgras bestanden, es sieht aus, als sei die ganze Fläche mit weißen Tüchern bedeckt.

otz. Süd-Georgsfehn. Klein-Kaliberschießsport. Am vorigen Sonntag fand hier das Königschießen statt. Dieses Mal errang der Schütze J. Uffen die Königswürde. Das Preis-schießen war gut besucht; es nimmt am nächsten Sonntag seinen Fortgang. Die Vorbereitungen zum Schützenfest sind im vollen Gange. Gute Preise sind wieder ausgesetzt worden. Außer Schanz- und Verkaufsbuden kommt ein Karussell hierher.

otz. Waringsfehn. Scherntag unseres Fehndorfes. Den Bemühungen unseres Orts-Filmwartes war es gelungen, durch die Gaufilmstelle in Wärdigung der besonderen Veranstaltung den Film „Heimat“ hier zur Vorführung bringen zu lassen. Mangels eines anderen Raumes wurde der Film im königlichen Festzelt vorgeführt. Die Besucherzahl erreichte die außerordentliche Höhe von rund siebenhundert Personen. — Am Sonntag fanden sich unsere Jungen und Mädchen der Hitlerjugend zur Gestaltung eines Festabends zusammen. Die Vorführungen, Reigen und Freiübungen, fanden ebenso großen Beifall wie die Vorkämpfe der HJ. und des Jungvolks. Auch alle anderen Darbietungen wurden beifällig aufgenommen und die Eltern betundeten den Führern der HJ. ihre Freude darüber, daß ihre Kinder in bester Obhut bei ihnen ihre Freizeit verbringen könnten. — Der Sonntagmorgen begann mit der Weihe der Fahnen durch Kreisleiter Schlämann, der es sich trotz seines Behrbeitrtritts am selben Tage nicht hatte nehmen lassen, in seiner alten Ortsgruppe Waringsfehn die Weihe der Fahnen selbst vorzunehmen. Die Fahngruppen der umliegenden Ortsgruppen waren u. a. auch aufmarschiert. Wends waren die Festler und ihre Freunde geellig im königlichen Festzelt beisammen.

auch bei den jungen Mädchen der Sinn geschärft werden muß. An anderen Abenden finden wieder Rote Kreuzschulungen statt, die von Dr. van Velsen geleitet werden. Bei schönem Wetter wird der Volkstanz auf der Wiese vor dem Lager ausgeübt. Doch dabei das Dorf eine begeisterte Zuschauermenge stellt, ist verständlich. Neulich veranstaltete das Lager sogar ein Kostümfest unter dem Motto: „Alle Völker treffen sich im Lager.“ Alle Mädchen hatten sich verkleidet und stellten Vertreter irgendeines Volkes dar. Den Dorfbewohnern hat dieser Abend ebenso viel Freude bereitet wie den Mädchen selbst.

Keinem der Dorfbewohner ist es so recht mehr bewußt, daß das Lager mit den fröhlichen Mädchen erst seit Ende April zum Dorf gehört. Sie haben alle das Empfinden, daß die Mädchen immer da waren und zu ihnen gehören. Mit Freude und inniger Dankbarkeit stellen sie fest, daß hier praktischer Nationalsozialismus betrieben wird, daß ihnen aus dem Dienewollen junger deutscher Mädchen die Hilfe erwächst, die sie als kinderreiche Mütter nötig haben. Die Mädchen aber lernen hier, wie verantwortungsvoll das Leben der deutschen Mutter ist und daß auch sie dazu beitragen können, ein schöneres und ein besseres Deutschland aufzubauen. F.Br.

otz. Boen. Bentheimfahrt. Am kommenden Sonntag wird von unserm Ort aus eine Autobusfahrt in die Grafschaft Bentheim unternommen. Auch die Freilichtspiele werden besucht.

otz. Holtshuserheide. Dorfdiebe gefaßt. Schon seit längerer Zeit machte ein hiesiger Dorfbesitzer die Beobachtung, daß ihm Dorf in größeren Mengen abhanden kam. Da es mit einer gewissen Regelmäßigkeit geschah, legte er sich auf die Lauer, um die Diebe abzufassen. Er hatte Glück und erstappte zwei Einwohner aus Boen auf frischer Tat.

Jemgum. Vermißt wird seit dem 26. Juni der Holzerer Hundert Schmidt, geboren am 20. 3. 1882 in Jemgum, wohnhaft in Emden, An der Bonnisse 4. Der Vermißte, der nerventant ist, hatte an dem betreffenden Tage seine Wohnung verlassen, um seinem Meister Bescheid zu geben, daß er nicht zur Arbeit komme könne und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Emden.

otz. Wymeer. Mit dem Motorrad stürzte am Dienstag ein Motorradfahrer. Er zog sich schwerhafte Hautabrisse zu.

Oberledingerland

Schwertrienbeschädigter verunglückt

Pferde gingen durch

otz. Im Dorfe Holte ereignete sich gestern ein Unfall, bei dem der 47 Jahre alte Schwertrienbeschädigte Gast- und Landwirt R. Ben — er hat im Weltkrieg ein Bein verloren — überaus unglücklich wurde. R. Ben war damit beschäftigt, mit einem Gespann Britens einzufahren. Unterwegs löste sich das vordere Rad des Wagens, wodurch die Pferde scheu wurden und durchgingen. Der Lenker stürzte vom Fahrzeug und erlitt schwere Kopfverletzungen, unter anderem einen Kieferbruch und schwerhafte Abschnürungen, so daß er nach Leer in das Kreiskrankenhause gebracht werden mußte.

Der Wagen kam dadurch zum Stehen, daß die Deichsel brach und das Deichselende am Wagen sich in die Erde einbohrte. Die Pferde rannten mit dem Vorderstück der Deichsel zu ihrem Stall, wo sie eingesperrt werden konnten.

otz. Vurlage. Goldene Hochzeit. Das Jubeljahr der goldenen Hochzeit begeht heute das Ehepaar B. Lücken und Frau Verdine, geborene Hinrichs, zu Alt-Vurlage. — Schulausflug. Die hiesigen Schulkinder nahen in Begleitung ihrer Lehrkräfte nach Wangerooge, wo sie einen herrlichen Tag an der Nordsee verlebten.

otz. Collinghorst. Unfall. Einen ziemlich schweren Unfall erlitt auf seiner Arbeitsstätte, der Flachstraße in Leer, G. Marks von hier. Er geriet mit der Hand in eine Windmaschine. Die erlittenen Verletzungen machten eine ärztliche Behandlung notwendig.

otz. Glanndorf. Schulausflug. Gestern machten unsere Schulkinder einen Ausflug;

Toblenbrenntermin

otz. Nachdem in dieser Woche bereits 1500 Fohlen mit dem Brand versehen sind, beginnen die Termine für die restlichen Bezirke am kommenden Montag. Menthalben hört man von lebhaftem Handel und Verkauf. Qualitätsföhlen beiderlei Geschlechts sind sehr gefragt und erzielen beste Preise.

Die nächsten Termine im Kreise Leer sind folgende:

Vertrauensmann Andreas Busch, Weisgrobsfehn, Mittwoch, den 5. Juli: Ftebing 7, Strachholt 8, Bagband 9.30, Wbargen 10.30, Ditzgrobsfehn 11, Weisgrobsfehn 12, Timmel 14, Mhenwolde 15.30, Boelzelerfehn 17 Uhr.

Vertrauensmann R. Alting, Marienheide, Dienstag, den 4. Juli: Solte 7.30, Pothshafen 9, Collinghorst 13, Langholt 15, Rhaude 19 Uhr.

Vertrauensmann Enno Janssen, Selverde, Mittwoch, den 5. Juli: Remels 7, Fühbde 8, Wühren 9.30, Groß-Sander 11, Stapel 13, Spels 14, Odenhausen 15.30, Pothshafen 17, Groß-Oden-dorf 18, Selverde 20 Uhr.

Vertrauensmann J. Ervinger, Nortmoor, Freitag, den 7. Juli: Vrintum 8, Golland 9.30, Klein-Gejel 11, Hejel 12, Stietellampfehn 13.30, Firrel 15 Uhr.

Sonntabend, den 8. Juli: Nortmoor 7, Logabirum 9.30, Amdorf 11, Neuburg 12 Uhr.

Vertrauensmann S. Claassen, Dohegade, Donnerstag, den 6. Juli: Meer Moor 13, Waringsfehn 14.30, Weenfehn 16, Nortmoor 17, Eisingshausen 18, Heisfelde 19 Uhr.

Freitag, den 7. Juli: Terborg 13, Jemgum-jahre 14, Loga 19 Uhr.

Vertrauensmann Gerh. Alberts, Bingham-gaste, Donnerstag, den 6. Juli: Solthorg 7, Jemgum 8, Böhmerwald 9.30, St. Georgswald 11, Bunderhee (Dreesmann) 12, Wattermann 13.30, Bunde (Fegeler) 14.30, Weenermoor 16, Kirch-dorgum 18 Uhr.

Freitag, den 7. Juli: Bingham 14 Uhr.

Vertrauensmann J. Naackmann, Fohlmühnen Mittwoch, den 12. Juli: Steensfelde 13, Groß-wolde 14, Jhehove 15, Schatteburg 16.30, Vade-moor 17.30, Breiner Moor 18.30, Fohlmühlen 19.30 Uhr.

Die Föhlen werden nur gebrannt, wenn sie am Halfter vorgeführt werden und wenn die Geburts-angaben vorliegen.

es ging mit Autobussen der Kleinbahn nach Logabirum zu Dunkel Heim. Auch einige Erwachsene machten die Fahrt mit.

otz. Steensfelde. Beim Rudern er-trunken. Gestern nachmittag ereignete sich in Papenburg ein Unglück, dem der hier wohnhafte Dierdich Löning zum Opfer fiel. Löning und ein Arbeitskamerad belustigten sich in einer Arbeitspause damit, ein Ruderboot durch Schauteln in bestige Bewegung zu versetzen. Schließlich kenterte das Boot. Der Arbeitskamerad konnte sich an Land retten, da er des Schwimmsens kundig war. Löning, der im 34. Lebensjahre steht, ertrank. Seine Leiche konnte erst nach längerem Suchen gefunden werden.

otz. Westhanderfehn. Das neue Gemeindefhaus wurde heute in Betrieb genommen. Das Gaepelsche Haus enthält genügend große Räume in ausreichender Anzahl, um alle Gemeindefstellen gut dort unterbringen zu können.

otz. Westhanderfehn. Die Diensträume der S.A. werden, wie verlautet, demnächst in das alte Gemeindefhaus verlegt werden.

otz. Westhanderfehn. Eine Besichtigung des hiesigen Kinder-gartens durch die Fehntier Mütter fand dieser Tage statt. Der Kindergarten befindet sich im früher Conradtschen Hause, in dem sich jetzt auch die Dienststelle des Amtes für Volkswohlfahrt befindet.

otz. Westhanderfehn. Fast in den Kanal geraten. Beim Herausfahren auf einem Grundstück geriet gestern mittag ein Oldenburger Lastkraftwagen um Haarsbreite in den Kanal. Der Vorderwagen sank in den weichen Boden der Böschung ein, so daß ein tiefes Loch entstand. Ein Fahrzeug des Fuhr-geschäftes Plümer aus dem Rhaudermoor kam sofort zur Hilfe; mit dem großen Lastkraft-wagen wurde das festgeratene Fahrzeug wieder auf festen Boden geschafft.

otz. Westhanderfehn. Eine schöne neue Straße. Ende dieser Woche wird die neu gepflasterte Straße für den Verkehr wieder freigegeben werden. Rund 700 Meter Kupfer-schlagsteine wurden in 4.50 Meter Breite neu gelegt. An der Kanalfeste wurde die Straße noch um etwa einen halben Meter Steinschlag verbreitert. Die Straße nach dem Bahnhof wird noch 50 Meter weit aufgerissen, dann auch etwas höher gelegt werden, damit das Wasser ablaufen kann. Fast alle Anlieger an der Neuen Straße haben vor ihren Häusern Sand auffahren lassen, damit ihre Zufahrungen mit der Straße gleiche Höhe haben.

Von der Kriegsmarine

Postationen: Für das Vermessungsschiff „Meteor“ vom 20. Juni bis 2. Juli Wilkau; für das Minenschiß „Schlesier“ bis auf weiteres Wilhelmshaven; für den Kreuzer „Emden“ ab 29. Juni bis auf weiteres Wilhelmshaven; für das Artillerie-schulboot „Gouard Jungmann“ bis auf weiteres Scharnhöfen; für das Artillerie-schulboot „Togauer“ vom 30. Juni bis 3. Juli Barmenmünde und ab 4. Juli bis auf weiteres Kiel-Wil.

Papenburg

01. Sprechstunden des Wehrmeldeamts. Im Interesse unserer Leser sei darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden des Wehrmeldeamts in Weppen von Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 12 Uhr stattfinden.

02. Hauptversammlung des Turnvereins. Für den wegen Arbeitsüberlastung zurückgetretenen Vereinsleiter, Dr. med. Hartmann, wurde der um die Turnfrage seit Jahrzehnten verdiente und in weitem Umkreise bekannte M. Jopps mit der Vereinsführung betraut. In der stark besuchten Versammlung wurde im übrigen der Wunsch laut, den in letzter Zeit auch vernachlässigten Turnbetrieb wieder neu zu beleben. Die hierzu erforderlichen Maßnahmen wurden sofort getroffen. Am Unterfreisportplatz in Sögel am kommenden Sonntag beteiligt sich eine aus 15 Turner- und Turnerinnen bestehende Mannschaft.

03. Verkehrsunfall. Ein glücklicherweise ohne ernstlichen Schaden abgelaufener Unfall ereignete sich am Dienstagmittag auf der verkehrsreichen Fernverkehrsstraße 70. Von einem Trecker mit hochbeladenem Anhänger löste sich die Verbindungsfuge, so daß der schwere Anhänger gegen eine Birke brach und zertrümmert wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

04. Regler Betrieb im Hafen. Im Hafen löst augenblicklich ein ausländischer Dreimastler eine Ladung Holz. Gestern liefen zahlreiche Schleppfähre mit Umschlaggütern in den Hafen ein, wo die Ladungen gelöscht werden.

05. Hochzeitsfeier. Zur goldenen Hochzeit wurde den Eheleuten Eng. Bud und Frau Gehina, geborene Schippmann, von Landrat Gronewald nachträglich ein Glückwunschschreiben der Preussischen Staatsregierung, sowie ein Ehrenschreiben überreicht.

06. Hochzeitsfeier. Neubau für die P. S. P. Kreisamtsleitung. Nachdem die Kreisleitung der P. S. P., die Deutsche Arbeitsfront und die Kreisbauernschaft ihren Sitz bereits in unserm Kreisort haben, wird nunmehr bald auch die Kreisamtsleitung der P. S. P., die bisher in Papenburg in dem Hause Hauptwall links 14, neben dem Hotel Hilling, untergebracht ist, ihren Sitz hierher verlegen. Die Gemeindevorwaltung hat ein in unmittelbarer Nähe der Kreisleitung an der Vollerstraße gelegenes Grundstück bereits erworben. Ein Teil der Bauarbeiten wurde bereits vergeben und zwar an hiesige Unternehmer.

07. Feuerwehrgeschäfte. Das neue Feuerwehrgeschäftehaus. Die Arbeiten am Neubau des Feuerwehrgeschäftehauses, das am Marktplatz errichtet wird, machen sehr gute Fortschritte. Der Grund des schönen, geräumigen Hauses mit Wohnung, stellt der 18 Meter hohe Steigerbaum dar, der vier Balkone hat, die sich besonders gut zu Steigerübungen eignen. Wenn auch die Feuerwehrgeschäfte die Gebäulichkeiten nach der Fertigstellung bereits in Benutzung nehmen wird, findet doch die offizielle Uebergabe an sie erst gelegentlich des für den September geplanten großen Kreisfeuerwehraufmarsches statt.

08. Volkshochschule. Neue Volkshochschule eingeweiht. In Anwesenheit von Landrat Gronewald, Kreisrat Dr. Schmidt, Papenburg, dem Vertreter des Kulturbauamts Weppen und der Kulturbauleitung Wolsum, des Volkshochschulleiters, Sturmhaufener, sowie des Bauunternehmers Pieper aus Lathen usw. fand die Einweihung unserer neuerbauten Volkshochschule statt. Die Schule ist sehr modern eingerichtet und enthält auch Bade- und Braueräume, sowie einen geräumigen Werkraum und eine Lehrerinwohnung.

Die Behörden geben bekannt:

Der Bürgermeister Papenburg: Ausgabe der Fettverbilligungsscheine. Für die Monate Juli, August und September findet die Ausgabe von Fettverbilligungsscheinen in Papenburg wie folgt statt: Untenende: Rathaus

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Dienstag-Gizung der „Kunst“

01. In der Dienstag-Gizung der „Kunst“ gab Dr. Louis zunächst die Eingänge bekannt. Aus dem hohen erschienenen Bremer Jahrbuch, 28. Jahrgang, interessiert besonders ein Aufsatz über die Nordsee als Schiffsalagegemeinschaft. Wahrscheinlich wird Archivar Dr. Hinrichs in der nächsten Gigung Näheres über dieses Thema mitteilen. Der Gesellschaft wurden wieder mehrere Geschenke überwiesen, und zwar von Frau von Steuber ein schön ausgeführter Klingelzug, der aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammt, und von Jacobs und Sohn Münzen und Kupplomben.

Eine eingehende Aussprache entspann sich über den von uns mitgeteilten bemerkenswerten Fund auf dem Platz der früheren Gasthauskirche, wo bei den Planierungsarbeiten eine Grabstätte freigelegt wurde. Der auf dem Grabstein befindliche Name, der zuerst nicht lesbar war, ist als Siwert van Brahe festgestellt worden. Der Namensträger war ein Faktotum der Familie Knypphausen und unter Tido von Knypphausen fünfzig Jahre lang Verwalter der Klunderburg. Zahlen, die auf das Alter und das Todesdatum schließen lassen, sind auf der Grabplatte nicht mehr zu erkennen.

Dr. Jährenhufen berichtete über eine Urkunde, die den Untergang des Dorfes Westeel betrifft. Sie stammt aus dem Jahre 1387. Die Einwohner Westeels, das durch die Ge-

(Zimmer 23) Montag, den 3. Juli: 1/8-9 Uhr Nr. 1-100, 9-10 1/2 Uhr Nr. 100-200, 10 1/2-12 Uhr Nr. 200 bis 300, 12-14 Uhr Nr. 300-400, 14-17 1/2 Uhr Nr. 400-500; Dienstag, den 4. Juli: 7 1/2-9 Uhr Nr. 500-600, 9-10 1/2 Uhr Nr. 600-700, 10 1/2-12 Uhr Nr. 700-800, 12-14 Uhr Nr. 800-900, 14 bis 17 1/2 Uhr Nr. 900-1000. Mittwoch, den 5. Juli: 7 1/2-9 Uhr Nr. 1000-1100, 9-10 1/2 Uhr Nr. 1100 bis 1200, 10 1/2-12 Uhr Nr. 1200-1300, 12-14 1/2 Uhr Nr. 1300-1400, 14 1/2-17 Uhr Nr. 1400-1500, 17-18 Uhr Nr. 1500-1700; Donnerstag (Zugendeim) Montag, den 10. Juli: von 8-9 Uhr Nr. 1-50, 9-10 Uhr Nr. 50-100, 10-11 Uhr Nr. 100 bis 150, 11-12 Uhr Nr. 150-200, 12-14 Uhr Nr. 200-250, 14-16 Uhr Nr. 250-300, 16-17 1/2 Uhr Nr. 300-400; Dienstag, den 11. Juli: von 8-9 1/2 Uhr Nr. 400-500, 9 1/2-11 Uhr Nr. 500-600, 11 bis 12 1/2 Uhr Nr. 600-700, 12-14 1/2 Uhr Nr. 700 bis 800, 14 1/2-17 Uhr Nr. 800-900; Mittwoch, den 12. Juli: von 8-9 1/2 Uhr Nr. 900-1000, 9 1/2-11 Uhr Nr. 1000-1100, 11-12 1/2 Uhr Nr. 1100-1200, 12-14 1/2 Uhr Nr. 1200-1300, 14-17 1/2 Uhr Nr. 1300-1400; Donnerstag, den 13. Juli: von 8 1/2 bis 9 Uhr Nr. 1400-1500, 9-10 1/2 Uhr Nr. 1500-1600, 10 1/2-12 Uhr Nr. 1600-1700.

Die Ausgabe der Bezugscheine erfolgt am Freitag, den 14. Juli, Rathaus (Zimmer 23): 1/8 bis 11 1/2 Uhr Nr. 1-100, 11 1/2-14 Uhr Nr. 100-200, 14-17 1/2 Uhr Nr. 200-300, 17 1/2-20 Uhr Nr. 300-400, 20-22 Uhr Nr. 400-500, 22-24 Uhr Nr. 500-600, 24-26 Uhr Nr. 600-700, 26-28 Uhr Nr. 700-800, 28-30 Uhr Nr. 800-900, 30-32 Uhr Nr. 900-1000, 32-34 Uhr Nr. 1000-1100, 34-36 Uhr Nr. 1100-1200, 36-38 Uhr Nr. 1200-1300, 38-40 Uhr Nr. 1300-1400, 40-42 Uhr Nr. 1400-1500, 42-44 Uhr Nr. 1500-1600, 44-46 Uhr Nr. 1600-1700.

Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung wird gebeten, die Ausgabescheine genau einzufüllen und die Ausweise- und Lohnzettel mangelgefordert vorzulegen. Ausweisnummern nicht vergessen. Ohne Ausweisnummern können die Reichsverbilligungsscheine und Bezugscheine für Konsummargarine nicht ausgeben werden. Die Fett- und Bezugscheinberechtigten haben persönlich zu erscheinen und über den Empfang Mitteilung zu lassen. Die Ausgabe der Scheine an Schulkindern kann nicht erfolgen. Der unberechtigte Bezug der Reichsverbilligungsscheine ist strafbar. Das Nachführsamt bleibt während der Ausgabezeit der Scheine für den sonstigen Verkehr geschlossen.

walt der Gewässer zerstört worden ist, und zwar durch die Dionysiusflut am 9. Oktober 1373, flüchteten unter anderem nach Marienhofe, und, wie die Urkunde besagt, schenkten sie die noch erhaltenen Wände und das Dach ihrer Kirche an die Kirche zu Marienhofe, die vorher abgebrannt war und mit diesen Materialien wieder hergestellt werden sollte. Ferner wird in der Urkunde angegeben, daß die Dominikanermönche in Norden die Kirche ihrer Reliquien und ihres Schmudes beraubt hätten. Großes Interesse fand auch die von Dr. Jährenhufen vorgenommene Deutung der Namen der Einwohner Westeels, die in dem Schriftstück genannt werden.

Die „Kunst“ veranstaltet bekanntlich am Sonntag, 9. Juli, eine Studienfahrt nach Cloppenburg zum Museumsdorf. Der Fahrpreis ist bei genügender Beteiligung sehr niedrig. Anmeldungen zur Teilnahme werden im Landesmuseum („Kunst“) und im Nordseemuseum entgegengenommen. J.Fr.D.

Panzerpflanzwagen trägt den Namen „Emden“

Vor einiger Zeit fragte der Schwadronschef eines Aufklärungs-Regiments bei der Stadtvverwaltung an und erbat die Zustimmung zu der Benennung eines Panzerpflanzwagens nach der Stadt Emden. Oberbürgermeister Reinken hat hierauf die Zustimmung erteilt und nunmehr die Nachricht erhalten, daß ein Panzerpflanzwagen der Schwadron nach der Stadt Emden benannt wurde. Gleichzeitig hat der Schwadronschef für das zur Aus schmückung eines Unterkunftsraumes überlieferte Rathausbild seinen besonderen Dank ausgesprochen.

Vom Tode überrascht. Als ein hiesiger Einwohner in der Nähe des Herrentorviertels mit Gartenarbeit beschäftigt war, sank er plötzlich zu Boden. Nachbarn, die den Vorfall bemerkten, schafften den Bewußtlosen sofort in eine Wohnung und benachrichtigten den Arzt, der jedoch nur noch den Tod des Mannes feststellen konnte.

Aurich

01. Beförderung. Der Landesbauinspektor Krügge beim Landesbauamt in Aurich wurde mit Wirkung vom 1. Juni zum Landesbauoberinspektor ernannt.

Norden

Große Trockenheit im Krummhörn

01. Aus bäuerlichen Kreisen im Krummhörn wird uns mitgeteilt:

Ein Gang durch die Felder zeigt überall die Folgen der warmen trockenen Witterung. Das Gras der sonst grünen Weiden ist gelb und rot. Die Gräben sind bis auf einige schmutzige, stinkende Wasserpfützen ausgetrocknet. Die jetzt beginnende Heuernte ist wohl um die Hälfte schlechter als im Vorjahre. Die Maschinen können das kurzgelebene Gras schlecht fassen. Das Getreide ist im Palm 20 bis 25 Zentimeter kürzer als im Vorjahre. Lediglich die Erbsen und die Feldbohnen zeigen einen guten Stand. Ein ordentlicher, durchdringender Regen könnte noch erwirken, daß unsere Ernte noch verhältnismäßig günstig ausfällt.

Norderney. Strandkorbmarde ge jagt. In der letzten Zeit sind am Strand zahlreichen Kurgästen aus den Strandkörben während sie sich im Bade befanden, Geld und Wertgegenstände entwendet worden. Die Ermittlungen der Polizei führten zur Festnahme von zwei jungen Männern, die von auswärts zugezogen sind und des Diebstahls überführt wurden. Ein Teil des gestohlenen Geldes und der Wertgegenstände wurde fröhrgestellt.

Wittmund

01. Dienstausscheidung. Dem Gemeindefchutzpolizeibeamten Polizeihauptwachmeister Ahrendt aus Wittmund wurde vom Richter und Reichsanwalt für achtzehnjährige Dienstzeit die polizeiliche Auszeichnung in Silber verliehen.

Letzte Schiffsmeldungen

Schiffsverkehr im Hafen von Leer. Angelommene Schiffe: 28. Juni: Goffnung, Fähring, Fankle, Meeno, Alder, Meyer; Zimme, Reufon; Margarethe, Lind; Goffnung, Kramer; Alder, Cordes; Wehrwieder; Doers; Rifco, v. d. Taut; Netty, Grest; abgefahrene Schiffe: 28. Juni: Lehana, de Jonne; Wilhelmine, Terfehn; Gemme, Hensmann; Johann, Goffmann; Wixla, Umberg; D. Dollart, Bart.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Leer „Hardenhulenburg“. Sämtliche Ortsgruppenleiter sowie der stellvertretende und die Beisitzer der Belle I haben sich am 30. Juni, ab 18.30 Uhr im „Schlingengarten“ zum Schützen einzufinden. Erscheinen ist Pflicht. Entschuldigungen müssen bis zum 30. Juni, 13 Uhr, schriftlich oder mündlich (Aufnummer 2444) beim Organisationsleiter Weber vorliegen.

NSKK, Sturm 7/17, Krupp Leer. Freitag, den 30. Juni: Auftreten des ganzen Trupps um 19 Uhr beim „Schlingengarten“ zum Schützenfest.

NSD. Weert: Singstar. Die Mädel der Singstar treten Freitag, dem 30. Juni, um 20 Uhr, am Seim (Straße der SA.) an. Wiederbuch mitbringen.

NSD. Weert: Arbeitsgem. Weertarbeit. Heute abend um 20 Uhr im Seim, Straße der SA.

Barometerstand am 29. 6., morgens 8 Uhr: 762,5° Höchst. Thermometerst. der l. St. C + 24,0° Niedrigst. 24 C + 13,5° Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 0,5 Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt: Wasser 19°, Luft 19°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Deunenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. V. 1939: Hauptausgabe 28 657, davon Bezirksausgabe Leer-Heiderland 10 061. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland gültig. Nachlasskassett A für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Heiderland Heinrich Deryn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Heiderland: Bruno Sachse, beide in Leer. Kopdruck: D. G. Jopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen. Im Auftrage des Lokomotivheizers J. Jungjohann zu Emden werde ich am Sonnabend, dem 1. Juli 1939, nachmittags 6 Uhr, an Ort und Stelle beim Hause Neermoorer-Kolonie Nr. 108 das Gras auf der Wurzel von 4 Parzellen sowie die Nachweide und Hafer auf dem Halm von 1 Parzelle freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet. Leer. Bernh. Buttjer, Preussischer Auktionator.

An die für den Schiffer Haue Meyer in Veenhuser-Kolonie am Sonnabend, dem 1. Juli 1939, nachmittags 5 Uhr, stattfindende Versteigerung von ca. 4 Diemat Grasschnitt mit Nachweide und mehreren Hektern Hafer und Roggen auf dem Halm erinnere ich hiermit. Die Ausbietung erfolgt im ganzen und in passenden Pfändern. Leer. L. Winkelsbach, Versteigerer.

Die Erben der verst. Eheleute Diedrich Brink in Völlen wollen Sonnabend, 1. Juli ds. Js., nachm. 3 Uhr beim Wohnhause der Erblasser die zum Nachlaß gehörenden, gebrauchten Gegenstände als: 2 Kleiderschränke, 1 eich. Kommode, 1 Eckschrank, 6 Küchenstühle, 1 Sessel, 2 Tische, 1 Spiegel, 2 Wanduhren, 1 Kochofen, 1 Spektine, Bilder, Töpfe, Gartengeräte etc. öffentlich meistbietend auf 3-monatige Zahlungsfrist freiwillig verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vorher. Nach Beendigung der Auktion zu Völlen belegene Wohnhaus mit Garten Weener Dr. Bruns, Notar Bernh. Tholema, Versteigerer

Zu vermieten. Leeres Zimmer zu vermieten. Loga, Hobeloga 12. Stellen-Angebote. Reinmachefrau für einige Vormittagstunden gesucht. Zu erfragen bei der OTZ, Leer. Suche zu sofort junges Zweitmädchen für den ganzen Tag. Schlachterei Graventien, Leer, Straße der SA 106. Zum 1. oder 15. Juli eine Hausgehilfin nicht unter 16 Jahren bei vollem Familienanschluß gesucht. Frau A. Voskamp, Loga, Adolf-Hitler-Straße 47. Gesucht auf sofort eine Gehilfin (evtl. Gehilfe) von 15-17 Jahren. Heide Panten, Großoldendorf bei Remels.

Verloren. Blaue Leinen-Jade und blaue Wollweste Georgstraße verloren. Bitte abzugeben. Leer, Augustenstraße 2. Vermischtes. Empfehle in blutfr. Ware 1-2 kg schw. Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., o. H. 30 Pfg., Goldb., o. H., Fisch. 40 Pfg., Goldbarsch. 50 Pfg., fr. ger. Bück. Schellf., Makr., Goldb., la saure Brather. u. l. Her., Stck. 10 Pfg., 2 mal tägl. fr. Granat. Fr. Gräfe, Rathausstr. Fernruf 2334. Zum Sonntag: Hühner, Hähnchen, Tauben, Zucker- und Dopperhzen, Wurzeln, Blumenkohl, Gurken Franz Lange, Leer

Wir der Dauerinferent kann Dauererfolge haben!

Wachtung! Am Sonntag, dem 2. Juli d. J., ist das beliebte
Schützen- u. Votestfest
in Südgeorgsfehn
 Dazu ladet ein der Kleintaliber-Schießverein

17. Auftrieb von 7-9 Uhr
Papenburg-Urnenende
Kleinviehmarkt
 (Schweine, Ferkel, Ziegen, Schafe, Kälber, Lämmer)

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gesine Oltmanns
Carl Schulte

Polshausen

Juni 1939.

Hofte



Die Deutsche Arbeitsfront
NSDAP „Kraft durch Freude“
 Kreis Leer.

Wir laden Sie ein
 zu unserem diesjährigen

Gommernachts-



Ball

am Sonntag, dem 1. Juli

im Tivoli-Saal

10 Mann Tanzmusik

Eintritt 1.- RM.

Anfang 20.30 Uhr

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag bis einschließlich Dienstag Sonntag
 Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Donnerstag Freitag + Sonntag Sonntag
 Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Die Frau am Scheidewege

Das Schicksal einer Aertzin
 Drehbuch: Thea v. Harbou nach dem Roman „Ich komme nicht zum Abendessen“ mit Magda Schneider, Karin Hardt, Hans Söhnker, Ewald Balsar. Ein Film, der Sie bewußt herauführt an das allgemein interessierende Thema der Frau im Heim und im Beruf.

Das grüne Umbrien
 Skizzen am Fischwasser
 Ufa-Woche

Empfehle meinen Mittagsfisch im Abonnement.
 H. Buschmann.

Ballade

Die Prinzessin kehrt heim
 Jessie Vihrog, Herbert Wilk, Karl Wüstenhagen, Rolf von Goth, Alexander Engel.
 Ein Film von Peter Hagen, dem Spielleiter des Films „Friesennot“. Eine ergreifende Filmballade von Liebe, Treue und heldenmütigem Opfer.

Nachtbesuch
 Lied der Adria
 Wochenschau

Obiges Programm läuft am Mittwoch und Donnerstag im „Palast-Theater“

Sonntag Jugendvorstellung
 Der Bieberpelz

Empfehle prima lebendige Hochschellfische, 1/2 kg 25 u. 30 Pfg., Fischfilet 40 u. 45 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., lebendige Heilbutt u. Steinbutt, fr. geräuch. Makrelen, Schellfische, Rotbarsch, Seeaal, Aal, Schillerlocken etc., ff. Fleischsalat, täglich zweimal frischen Granat, neue Leer und engl. Matjes.
W. Stumpf, Würde, Adolf-Hitler-Str. 24, Telefon 2252.

Leerer Matjes-Heringe
 alle Größen und Packungen, ferner neu eingetroffen mild-gesalz. engl. Matjes-Heringe
W. C. Dntes, Leer
 Frisches Kleinfleisch 1/2 kg 25 Pfg.
 Aug. Graventein, Leer, Fernr. 2427.

ZENTRAL-LICHT

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, 8.30 Uhr,
 Sonntag 4.30 und 8.30 Uhr

Petterson & Bendel

Jetzt in deutscher Sprache! Der große Lustspiel-Film! Ein Blick hinter die Kulissen der jüdischen Geschäftemacherei!

Ferner:
 Schmetterlingsleben / The golden Touch / Wochenschau

Sonntag 2 Uhr: Jugend-Vorstellung

Empfehle:

Seiwals neue Kartoffeln neue Heringe
H. Koch, Jheringsfehn

Kochschellfische 25 Pfg., o. R. 30 Pfg., Fischfilet, 1/2 kg nur 40 Pf., Goldbarschfilet 50 Pf., usw. An Räucherwaren: Bäcklinge, Makrelen, Schellfisch, Goldbarsch, Ia Speckaal, Schöner gr. Granat.
Weener, Fisch-Klock am Bahnh., Tel. 3111, am Bahnhof, Telefon 2418

Kampf dem Verderb!

Empfehle in Ia. Qualität prima lebendige Hochschellfische, 1/2 kg 25 u. 30 Pfg., feinst. Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pfg., lebendige Bratfischchen u. Bratfisch, frisch aus dem Rauch fetten Aal, Makrelen, Bücklinge, Schellfisch.
W. Stumpf, Würde, Fernr. 2316.

Aufforderung
 Diejenigen Personen, welche Forderungen an den Nachlaß des am 4. d. Mts. in Leer verstorben Kaufmanns Folkert Cramer zu stellen haben, werden gebeten, mir bis zum 15. Juli ihre Rechnungen einzureichen. Schuldner werden ersucht, mir bis gleichen Zeitpunkt Zahlung zu leisten.
 J. Ellen, Testamentsvollstrecker, Leer, Adolf-Hitler-Str. 58.

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Stammhalters** zeigen hoch erfreut an

H. Folkers und Frau

Elfriede, geb. Becker.

Heisfelde, den 28. Juni 1939
 331. Kreis-Krankenhaus Leer.

Die glückliche Geburt eines gefundenen **Stammhalters** zeigen hoch erfreut an

Eberhard Schröder

Mimi Schröder, geb. Rabenberg

Detern, den 27. Juni 1939.

Hoch erfreut zeigen wir die Geburt unserer kleinen **Erba** an.

Mimi Westers geb. Imjande

Harm Westers Kapitän W. S. „Mado“

Groningen/Holland, den 28. Juni 1939
 331. Kreis-Krankenhaus Leer-Districtsland.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Luise Buscher
Jürgen Bruns

Ettelekamperfehn

Kl. Hesel

28. Juni 1939

Steenfelde, 28. Juni 1939.

Heute wurde infolge eines Unglücksfalles unser Parteigenosse Blockleiter der NSDAP und Mitglied er NSD.

Diedrich Löning
 aus unserer Mitte gerissen.

Er war uns ein guter, stets einsehbarer Kamerad. Wir werden seiner ehrend gedenken.

NSDAP. NSB. Ortsgruppe Steenfelde. Antreten zur Beerdigung am Sonnabend, 1. Juli 1939, 1.30 Uhr, bei Gastw. Müller.

Döllen, den 29. Juni 1939

Gestern wurde durch einen Unglücksfall unser lieber Kamerad

der SA-Rottenführer **Diedrich Löning**
 aus Steenfelde aus unseren Reihen gerissen.

Er hat dem Führer in vorbildlicher Treue gedient. Wir werden seiner stets gedenken.

Der Führer des SA-Sturmes 15/3 Diekmann, Obersturmführer.



NS-Kriegerkriegerbund
Kriegerkameradschaft Steenfelde

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, infolge eines Unglücksfalles das Ableben unseres Kameraden

Diedrich Löning

bekannt zu geben. Er war uns stets ein treuer Kamerad.

Ehre seinem Andenken!
 Der Kameradschaftsführer

Antreten der Kameraden zur Beerdigung am Sonnabend, dem 1. Juli, um 13 1/2 Uhr beim Verkehrslokal

Freim. Feuerlöschpolizei Steenfelde.

Steenfelde, 28. Juni 1939. Unser lieber Kamerad, der Oberfeuerwehrmann

Diedrich Löning
 wurde uns heute plötzlich infolge eines Unglücksfalles durch den unerbittlichen Tod entzissen.

Seine Treue und Dienstbereitschaft sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Antreten zur Beerdigung Sonnabend, 1. Juli, 13.30 Uhr, beim Kam. Müller.

Der Führer der Wehr.

Busboomsfehn, den 28. Juni 1939.

Heute abend nahm Gott unsern lieben Sohn und Bruder

Heiso

im Alter von gut 7 Monaten zu sich in sein Himmelreich In stiller Trauer:

Gerd Friesemann und Frau geb. Lammer, nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 1. Juli, um 1/3 Uhr.

Wegen Familienfeier bleibt mein Geschäft **Sonnabend, d. 1. Juli nachmittags geschlossen**
Wilh. Müller, Detern

Solange Vorrat **gefunde Speisefertigkartoffeln** täglich neue Kartoffeln zum Tagespreis **neue Speisewiebeln** sackweise und im Anbruch.
W. C. Dntes, Leer

Angebot in der Kreiszeitung für den Kreis Leer